

## EINWOHNERRAT

### Protokoll

der 31. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2020-2024)

---

Sitzungsdatum: 25. Januar 2023  
Sitzungsort: Saal Schule Gartenhof, Lettenweg 32, Allschwil  
Sitzungsdauer: 18.00 – 20.35

---

Präsenz  
Einwohnerrat: Vorsitz Henry Vogt, Präsident Einwohnerrat  
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Nicole Nüssli-Kaiser, Präsidentin  
Andreas Bammatter  
Philippe Hofmann  
Christoph Morat  
Silvia Stucki  
Franz Vogt  
Robert Vogt

Gemeindeverwaltung: Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung  
Rudolf Spinnler, Jurist

Anwesend: Rolf Adam, Mark Aellen, René Amstutz, Andreas Bärtsch, Alex Beer, Noëmi Feitsma, Matthias Häuptli, Martin Imoberdorf, Nico Jonasch, Christian Jucker, Astrid Kaiser, Ueli Keller, Roman Klauser, Anne-Sophie Metz, Niklaus Morat, Martin Münch, Corinne Probst, Urs Pozivil, Alfred Rellstab, Evelyne Roth, Christoph Ruckstuhl, Miriam Schaub, Melina Schellenberg, Lucca Schulz, Claudia Sigel, Florian Spiegel, Henry Vogt, Lea van der Merwe, Basil Wagner, Jörg Waldner, Jean-Jacques Winter, Stephan Wolf

Entschuldigt: Philippe Adam, Mehmet Can, Sandro Felice, Patrick Kneubühler, Simon Trinkler, Pascale Uccella, Etienne Winter, Swen Wyss

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 30 Anwesende = 20  
18.20 Uhr 31 Anwesende = 21  
19.15 Uhr 32 Anwesende = 22

---

### **Bereinigte Traktandenliste**

1. Bericht des Gemeinderates vom 17.8.2022, sowie der Bericht der Kommission für Sicherheit und Dienste, vom 24.10.2022, betreffend **Teilrevision Personal- und Besoldungsreglement** sowie Beantwortung Motion von Matthias Häuptli und Jérôme Mollat, GLP, betreffend **Transparenz im Stellenplan**, 1. Lesung  
Geschäftsvertretung: GP Nicole Nüssli-Kaiser  
Geschäft 4588 / A  
Geschäft 4213 / A / B
2. Bericht des Gemeinderates vom 30.11.2022, betreffend **Abrechnung Sondervorlage Ersatzbeschaffung der Feuerwehr-Autodrehleiter**  
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann  
Geschäft 4529A
3. Interpellation von Miriam Schaub, Grüne, vom 12.9.2022, betreffend **Aufwertung Schulhausplätze Neuallschwil und Gartenstrasse**  
Geschäftsvertretung: VP Franz Vogt  
Geschäft 4638 / A
4. Interpellation von Nico Jonasch, FDP-Fraktion, und Philippe Adam, die Mitte-Fraktion, vom 3.11.2022, betreffend **Strassennetzplan und Entsorgung im Quartier Strengiweg / Kirschgartenweg / Mühleackerweg**  
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat  
Geschäft 4645 / A
5. Interpellation von Lucca Schulz, vom 9.11.2022, betreffend **Fussverkehr Allschwil**  
Geschäftsvertretung: VP Franz Vogt  
Geschäft 4648 / A
6. Verfahrenspostulat der Geschäftsprüfungskommission vom 21.11.2022, betreffend **§ 22 des Geschäftsreglements des Einwohnerrates (zusätzliche Kompetenz für die Geschäftsprüfungskommission)**  
Antrag des Büros: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: Büro ER  
Geschäft 4650
7. Postulat von Christian Jucker, GLP, vom 4.11.2022, betreffend **Erweiterung Fotovoltaikanlage Schulhaus Gartenhof**  
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann  
Geschäft 4646
8. Motion von Etienne Winter und Mehmet Can, vom 26.11.2022, betreffend **Einführung einer Amtszeitbeschränkung**  
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme  
Geschäftsvertretung: GP Nicole Nüssli-Kaiser  
Geschäft 4651

### **Nach der Pause:**

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES
  - FRAGESTUNDE
- 

### **Für das Protokoll:**

Christine Rügsegger / Nicole Müller, Sachbearbeiterin Einwohnerratssekretariat

---

## Einwohnerratsprotokoll Nr. 30 vom 25. Januar 2023

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

### Der Präsident des Einwohnerrates Allschwil

Henry Vogt

---

### Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

#### [Entschuldigungen / Präsenz siehe Protokolleingang]

**Henry Vogt**, Präsident: Guten Abend miteinander. Ich begrüsse euch alle zur heutigen Sitzung, vom 25. Januar 2023, unsere Erste in diesem Jahr. Ich hoffe, es seien alle gut gestartet. Entschuldigt für heute sind Mehmet Can, Sandro Felice, Philippe Adam, Simon Trinkler und Patrick Kneubühler. Als verspätet hat sich bis jetzt Florian Spiegel gemeldet. Entsprechend bitte ich um die Präsenz durch Rudolf Spinnler. Vielen Dank.

Ich habe zwei Mitteilungen: Die eine ist natürlich wie immer, bitte beim Beenden der Sitzung den Saal zügig verlassen, besonders heute, weil hier umgebaut wird. Im Foyer kann weitergeredet werden. Der Hauswart wird dann den Saal abschliessen und muss anschliessend auch nicht warten. Des Weiteren haben wir uns heute für eine kombinierte Mikrofon-Lösung entschieden. Standmikrofone sind für die Gemeinderäte und die beiden Handmikrofone werden wie an den letzten ein, zwei Sitzungen wiederum zu euch gebracht. Endgültig sollte eigentlich am Montag entschieden werden, wie es mit der Mikrofonanlage für uns im Saal weitergeht.

Dringliche Interpellationen sind so weit keine bekannt, wie auch keine dringlichen Postulate oder Motionen.

Wir haben verschiedene Vorstösse erhalten:

- Einwohnerratsgeschäft **4654, Interpellation** von Lucca Schulz, SP, betreffend **Unterbringung von Asylsuchenden** in Allschwiler Zivilschutzanlagen. Dies habt ihr bereits am 10. Januar 2023 mit dem Aussand erhalten und könnt es natürlich wieder hier projiziert sehen.
- Das nächste Geschäft **4655**, Motion von Christian Jucker, GLP, betreffend **Wegmatten bleibt** (für immer) **grün**

Zudem haben wir erhalten:

- die **Interpellation** von Jean-Jacques Winter, SP, betreffend **Webseite** Gemeinde Allschwil und **Gemeindeordnung**
- die **Interpellation** der FDP-Fraktion, Urs Pozivil, und der EVP/GLP/Grüne-Fraktion, Ueli Keller, betreffend **Erschliessung Neubauprojekt Neuweilerstrasse**
- die **Interpellation** der SP, Melina Schellenberg, betreffend **gefährliche Ausfahrt** aus der Tiefgarage beim Baselmattweg 140 und 142

Wir kommen zur Bereinigung der Traktandenliste. Ich kann bekannt geben, dass die Traktandenliste rechtzeitig zugestellt wurde. Ich frage den Einwohnerrat, ob Änderungsanträge zur Traktandenliste vorliegen.

**Lucca Schulz**, SP-Fraktion: Danke schön. Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich würde gerne das Traktandum 8, Motion Einführung einer Amtszeitbeschränkung, im Auftrag von Mehmet Can und Etienne Winter absetzen lassen. Beide Motionäre sind heute verhindert. Sie haben es persönlich eingereicht; wir haben niemanden in der Fraktion, die es vertreten könnte. Es handelt sich auch nicht um ein Fraktionsgeschäft. Deshalb haben sie mich beauftragt, diesen Antrag zu stellen und es zu streichen. Und aus Fairness bitte ich doch, dem Absetzen auf die nächste Sitzung stattzugeben.

**Henry Vogt**, Präsident: Vielen Dank. Somit kommen wir zur Abstimmung. Wer dafür ist, dass man das Traktandum von der Traktandenliste absetzt, soll das bitte mit der gelben Karte zeigen.

**://:**

Das ist einstimmig. Somit wird es abgesetzt, selbstverständlich auf die nächste Sitzung.

01.030 Einwohnerrat

### **Traktandum 1**

Bericht des Gemeinderates vom 17.8.2022, sowie der Bericht der Kommission für Sicherheit und Dienste, vom 24.10.2022, betreffend Teilrevision Personal- und Besoldungsreglement sowie Beantwortung Motion von Matthias Häuptli und Jérôme Mollat, GLP, betreffend Transparenz im Stellenplan, 1. Lesung  
Geschäftsvertretung: GP Nicole Nüssli-Kaiser, Geschäft 4588 / A / 4213 / A / B

---

**Henry Vogt**, Präsident: Ich möchte darauf hinweisen, dass dies die Weiterführung der 1. Lesung vom vergangenen Jahr ist. Es geht bei § 36, Ersteinstufung, weiter. Wir schauen die Synopse des Personal- und Besoldungsreglements an. Also das, was wir vorlesen, können wir in der Synopse durchgehen. Die Änderungen, die in Grün sind, stammen von der Kommission.

### § 36 Ersteinstufung Seite 18

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich habe mir erlaubt, übers Wochenende das Protokoll zu lesen. Ich wollte wissen, was wurde gesagt, was haben wir geändert. Das Protokoll von uns ist das, welches von jedermann, jederfrau, von allen eingesehen werden kann, was diskutiert wurde, was wir ändern. Ich habe festgestellt, dass in der ersten Lesung bis jetzt eigentlich die Kommission mehr oder weniger geschwiegen hat. Es sind X Änderungen grün. Aber wenn du das Protokoll liest, hast du gar keine Ahnung, was hier eigentlich läuft. Das Protokoll ist das Dokument, das so lange wie möglich bestehen wird. Das allererste Mal, wo wir im Protokoll etwas lesen konnten, war in den §§ 22, 23, 27, 32. Wir hatten ganz viele Änderungen, Synopsen gegen das Reglement. Ich bitte doch einfach darum, für die Leute, die das Protokoll lesen und wissen wollen, was hierbei abgelaufen ist – nicht alle z. B. sind heute Abend hier, es gibt auch Leute, die Protokolle lesen, die hinter mir sitzen, die sagen, ich habe es immer gelesen, was ihr gesprochen habt – es gehört alles rein, was geändert wird. Ich bitte die Kommission, alles, was grün ist, entweder pauschal mal zu erklären, was ihr getan habt, oder von Fall zu Fall ganz klar sagen, das muss rein. Jeder, der es liest, hat das Recht, zu wissen, was hier läuft. Danke schön.

**Claudia Sigel**, Präsidentin KSD: Geschätzter Jean-Jacques. Wir stehen hier unter einem wahnsinnigen Zeitdruck. Also ich eigentlich nicht mehr. Ich habe dem Büro bzw. Frau Müller bereits gesagt, frühestens im April bin ich oder die Kommission für die 2. Lesung bereit. Man hat mir einmal gesagt, dieses Ding sollte bis Ende Mai durch sein, denn man möchte für die lieben Mitarbeiter auf der Gemeinde feine, neue Anstellungsbedingungen, beginnend auf den Sommer 23. Ich habe mich unglaublich ins Zeug gelegt, die Kommissionsmitglieder ebenso. Viele Kommissionsmitglieder mussten ihre privaten oder geschäftlichen Sitzungen oder Termine verschieben. Ich habe mir echt Mühe gegeben, einen klaren, aufschlussreichen Bericht zu schreiben. In diesem Bericht steht eigentlich alles drin. Was nicht drinsteht oder was noch ergänzend ist und vereinfacht formuliert, steht alles in der Synopse. Also, Jean-Jacques, offenbar hast du die beiden Dokumente nicht gelesen. Es kann nicht sein,

---

dass wir ein Reglement, welches über 80 Bestimmungen hat, durchgehen und dabei Änderungen wie «Mitarbeitenden» oder «Mitarbeitende» erläutern müssen, trivialste Änderungen, die man einfach dem Bericht entnehmen und sehen kann, erläutern müssen. Sonst sind wir im 2025 noch nicht fertig. Es geht letztlich um die Mitarbeiter auf der Gemeinde, die ein schönes, nettes Reglement und tolle Arbeitsbedingungen möchten. Aber so wird das nie was.

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Danke schön vielmals. Man kann das ganz einfach mal sagen: Grundsätzlich haben wir in der Kommission das und das geändert, z. B. die Benennung von Mitarbeiter\*innen als eben neutrale Funktion. Es steht nirgends etwas drin. Ich halte es einfach für sehr schade für alle jene Leute, die es lesen. Es gibt im Protokoll keinen Hinweis darauf, was in etwa gelaufen ist. Ich sage noch einmal ganz klar: Das Protokoll ist das Dokument des Prozesses. Es braucht nur einen Hinweis von euch, von der Kommission, grundsätzlich haben wir das und das und das getan. Dann ist es erledigt. Aber einfach darüber hinweggehen und sagen, man kann es ja lesen – Wer von unseren sog. Bürgerinnen und Bürgern oder Stimmberechtigten, die uns hier hergeschickt haben, weiss, was wir hier getan haben? Wenn es jemand liest, und es gibt bestimmt ein paar Leute, die Interesse daran haben, haben sie das Recht darauf zu wissen, grundsätzlich hat die Kommission diese und diese Dinge pauschal getan, und das wurde punktuell geändert. Es benötigt nicht viel, aber bitte nicht einfach nur schweigen.

**Claudia Sigel**, Präsidentin KSD: Besten Dank. Ich verweise noch einmal auf diesen Bericht. Alle hier können lesen. Wenn jemand damit ein Problem hat, kann man mich fragen, kann man die Kommission fragen. Der Bericht ist genügend aufschlussreich. Die Synopsen auch. Dann möchte ich doch noch erwähnen, dass von eurer Partei, wenn es nicht an demselben Tag war, dann war es kurz am Abend zuvor, als noch Anträge kamen. Ihr glaubt doch nicht im Ernst, dass wir dann noch vor dieser Sitzung, eine Stunde vorher, eine Kommissionssitzung einberufen wollen, um eure Anträge so kurzfristig noch anzuschauen. Also bitte, Jean-Jacques, lies den Bericht. Wenn dort etwas nicht klar sein sollte, haben wir hier anlässlich der 1. Lesung die Möglichkeit, es anzuschauen. Danke vielmals.

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Ich beantrage, dass wir das Schlachtgetümmel zwischen zwei Leuten abbrechen und uns an den Prozess halten. Danke schön.

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Nun muss ich gleichwohl, wenn wir zum Prozess zurückkehren, noch etwas sagen, vielleicht auch an die Adresse von Jean-Jacques Winter. Beschlossen ist noch gar nichts. Wir hatten die 1. Lesung bis zu § 36. Nicht mehr und nicht weniger. Es kamen von allen unterschiedlichen Seiten Voten. Es ist ganz klar, beschlossen wurde noch gar nichts. Jetzt wäre ich froh, es ist richtig, dass wir weiterfahren.

#### § 37 Anerkennungsprämie Seite 18 und 19

keine Wortmeldungen

#### § 38 Jahreslohn Seite 19

**Matthias Häuptli**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ich habe zum Jahreslohn eine Verständnisfrage. Der ist erwähnt und gewissermassen als bekannt vorausgesetzt. Wo eigentlich ist er in diesem Reglement formell festgehalten, sprich die konkreten Ansätze? Wir haben einen Anhang 1, wir haben einen Anhang 2, aber in keinem der beiden sind die konkreten Lohnansätze erwähnt, wie es eigentlich in einem Lohngesetz üblich ist. Danke schön.

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Es ist richtig, in den Anhängen ist es nicht drin, es ist nur die Lohntabelle, mehr nicht. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass das auch richtig ist. Man hätte das selbstverständlich, wenn man das genauer anschauen wollte, in der Kommission besprechen können. Es stand aber dort nicht zur Diskussion. Deshalb sind wir immer noch der Meinung, dass es so richtig ist, wie es abgebildet wird. Selbstverständlich sind die konkreten Lohnansätze verfügbar. Diese sind auf der Abteilung Personal vorhanden.

**Matthias Häuptli**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Die Frage ist nicht einfach, wie hoch sie sind, das wäre eine reine Informationsfrage. Sondern die Frage ist: Wer beschliesst sie? Ich meine, das müsste der Einwohnerrat beschliessen, dann muss es auch irgendwo

festgehalten sein. In diesem Sinn stelle ich den Antrag, dass man das in einen Anhang einfügt und mit dem Reglement beschliesst. Danke schön.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine weiteren Wortmeldungen

§ 39 Teuerung, Reallohnveränderung Seite 19 und 20

keine Wortmeldungen

II. Zulagen, Jubiläumsprämie sowie Abgeltung von Auslagen und besonderen Dienstleistungen

§ 40 Sozialzulagen Seite 20

keine Wortmeldungen

§ 41 Jubiläumsprämie Seite 20

keine Wortmeldungen

§ 42 Auslagenersatz Seite 20 und 21

keine Wortmeldungen

§ 43 Abgeltung besonderer Dienstleistungen Seite 21

keine Wortmeldungen

III. Lohnfortzahlung

§ 44 Bei Krankheit und Unfall Seite 21, 22, 23

**Christoph Ruckstuhl**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Werter Präsident, werte Anwesende. Ich stelle den Antrag, dass man hinter ... *zuzüglich allfälliger Sozialleistungen* mit «und Vorsorgebeiträge» *ab dem ersten Tag* ... ergänzt. Das ist in § 44<sup>1</sup>, einfach dort nach ... *zuzüglich allfälliger Sozialleistungen* ... ergänzen mit «und Vorsorgebeiträge» *ab dem* ... Danke schön.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine weiteren Wortmeldungen

§ 44<sup>bis</sup> Kürzung, Verweigerung oder Rückforderung der Lohnzahlung Seite 23

keine Wortmeldungen

§ 45 Mutterschafts-, Vaterschafts- und Adoptionsurlaub Seite 23 und 24

keine Wortmeldungen

§ 46 Bei Militärdienst und anderen Dienstleistungen Seite 24

keine Wortmeldungen

---

§ 47 Bei Todesfall Seite 24

keine Wortmeldungen

IV. Arbeitszeit und Absenzen

§ 48 Arbeitszeit Seite 25

**Noemi Feitsma**, SP-Fraktion: Ich stelle den Antrag, dass nach dem Mutterschafts-, Vaterschafts- oder Adoptionsurlaub Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Recht haben, das vertraglich vereinbarte Arbeitspensum zu reduzieren. Genau, dieser Antrag, der nun aufgelegt wird.

**Claudia Sigel**, Präsidentin KSD: Könnte man diesen Antrag etwas konkretisieren? Was heisst «reduzieren», auf wie viele Prozente? Wer bestimmt das? Gibt es eine Spannweite? Das ist für die Kommission wichtig für die Besprechung.

**Noemi Feitsma**, SP-Fraktion: Ich habe bewusst keine Spannweite eingegeben. Ich möchte einfach, dass die Kommission es in Betracht ziehen kann, dass wenn jemand Mutter oder Vater geworden ist, man das Recht erhält, das Pensum in einem auch für die Kommission sinnvollen Ausmass zu reduzieren.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine weiteren Wortmeldungen

§ 49 Überstundenarbeit, Nacht-, Sonntags- und Pikettdienst Seite 25

keine Wortmeldungen

§ 50 Absenzen Seite 25 und 26

keine Wortmeldungen

V. Ferien, arbeitsfreie Tage und Urlaub

§ 51 Ferien Seite 26

keine Wortmeldungen

§ 52 Arbeitsfreie Tage Seite 26

keine Wortmeldungen

§ 53 Urlaub Seite 26

**Lucca Schulz**, SP-Fraktion: Merci, geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Fürs Protokoll, wenn wir gerade beim Thema Urlaub sind, wir haben es zuvor verpasst, noch unseren Antrag, den wir stellten, zu begründen. Ich werde ihn sonst gerne noch einmal schriftlich eingeben, aber fürs Protokoll, damit ich ihn nun gesagt habe: Bei § 45 Abs. 1 haben wir Anträge, und zwar eben Abs. 1 die Änderung, dass der Mutterschaftsurlaub 6 Monate betragen soll. Und eine weitere Ergänzung, dass der Vaterschafts- und sinngemäss CO-Mutterschaftsurlaub 1 Monat beträgt. In Abs. 2 wollen wir, dass der bisherige Wortlaut beibehalten wird, weil es dort noch weitere Änderungen geben wird, also weil wir meinen, dass dieser Abs. 2, so wie er im Reglement steht, nicht alles aufnimmt, was hineingehört.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine weiteren Wortmeldungen

VI. Allgemeine Pflichten

§ 54 Allgemeine Dienstpflicht Seite 26 und 27

keine Wortmeldungen

§ 55 Vorgesetztenpflicht Seite 27

keine Wortmeldungen

§ 56 Schweigepflicht Seite 27

keine Wortmeldungen

§ 57 Ablehnung von Vorteilen Seite 28

keine Wortmeldungen

§ 58 Vorübergehende Zuweisung anderer Aufgaben Seite 28

keine Wortmeldungen

§ 59 Ständige Zuweisung anderer Aufgaben Seite 28 und 29

keine Wortmeldungen

§ 59a Vorsorgliche Massnahmen Seite 30

**Stephan Wolf**, Die Mitte-Fraktion: Mir ist hierzu aufgefallen, wir hatten zuvor § 44b<sup>is</sup> und hier nun § 59a. Das ist von der Systematik her etwas inkonsequent. Man müsste vielleicht überdenken, ob man aus § 44b<sup>is</sup> auch ein § 44a macht oder § 59a in § 59b<sup>is</sup> umwandelt. Das wäre es bereits gewesen.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine weiteren Wortmeldungen

§ 60 Nebenbeschäftigung Seite 30

keine Wortmeldungen

§ 61 Öffentliches Amt oder Mandat Seite 30 und 31

keine Wortmeldungen

VII. Aus- und Weiterbildung

§ 62 Grundsätze Seite 31

keine Wortmeldungen



§ 63 Ausbildung Seite 31

keine Wortmeldungen

§ 64 ist leer Seite 31 und 32

**Matthias Häuptli**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. In den §§ 64 und 65 ging es bis jetzt um die Fort- und Weiterbildung. Der Bericht sagt hierzu lakonisch, diese Unterscheidung trifft man nicht mehr, man spräche nicht mehr von Fortbildung. Weiter begründet wird es nicht. In meinem Paralleluniversum ist das ein durchaus etablierter Begriff, und die Unterscheidung macht man noch. Sie ist meiner Meinung nach auch durchaus sinnvoll. Denn es ist eben nicht ganz dasselbe, es sind unterschiedliche Interessenlagen. Bei der Fortbildung geht es darum, dass man à jour bleibt und das nötige Rüstzeug hat, um seine Arbeit zu erledigen. Das ist nicht nur ein Goodie, sondern das ist ein Muss. Bei der Weiterbildung geht es darum, dass sich jemand persönlich weiterentwickeln kann. Dies kann auch Interesse des Arbeitgebers sein, muss nicht zwingend. Das sind einfach zwei Paar Schuhe. Dass die Kommission die Möglichkeit, jemanden zur Fortbildung zu verpflichten, also wenn man dies streicht, wieder in § 65 hinein flicken musste, zeigt eigentlich, dass diese Unterscheidung eben sinnvoll ist. In diesem Sinne beantrage ich, dass man den § 64 nicht streicht, sondern zum Wortlaut, natürlich mit den nötigen Anpassungen bezüglich *Mitarbeitende* etc. des Reglements, so wie er jetzt ist, zurückkehrt. Danke schön.

**Claudia Sigel**, Präsidentin KSD: Auch dies haben wir so im Kommissionsbericht festgehalten, vielleicht war ich etwas zu undeutlich. Wir von der Kommission hatten mit dieser Änderung oder unter diesem Allgemeinausdruck «Weiterbildung» keine Probleme. Wir wollten einfach sub Weiterbildung auch noch den Anteil Fortbildung integrieren. Wir dachten, dass das auf diese Weise gehen würde. Nun die Frage an Matthias: Möchtest du das wieder zurück? Habe ich das richtig verstanden, dass du wieder in Weiterbildung und Fortbildung aufgeteilt haben möchtest oder wärest du mit dem Vorschlag der Kommission einverstanden, die es ja berücksichtigt?

**Matthias Häuptli**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Ja, das wäre eigentlich der Antrag, dass man zurückgeht zur Unterscheidung. Denn ich denke, es trägt zur Klarheit bei, und es sind nach wie vor etablierte Begriffe. Es ergibt keinen Mehrwert, wenn man es in einen Topf wirft. Danke schön.

**Christoph Ruckstuhl**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Werter Präsident, werte Anwesende. Darf ich eine Stellungnahme von Herrn Gysin dazu erhalten? Danke schön.

**Matthias Gysin**, MRGysin Beratung GmbH: Es gibt natürlich keine allgemeingültige Verpflichtung, welchen Begriff man in der Praxis verwenden muss. In der Praxis hat es sich eingespielt, dass bei den Gemeinden der Begriff Weiterbildung für alles verwendet wird. Das wäre wie ein Nachvollzug der Praxis, wie es hier nun vorgeschlagen ist. Die Ergänzung der Kommission, denke ich, ist durchaus sinnvoll, wenn man sagt, eine gewisse Verpflichtung ist auch vorhanden, dass man dann daran teilnimmt.

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Vielleicht in diesem Zusammenhang noch: In der Theorie lassen sich die zwei Begriffe, Fort- und Weiterbildung, sehr einfach auseinandernehmen, resp. unterscheiden. Aber in der Praxis zeigt es sich dann eben häufig, dass es nicht ganz klar ist, um welche Massnahme es sich nun handelt. Wenn man dann noch einmal darüber diskutieren muss, ist es eine Fortbildung oder ist es eine Weiterbildung, dann dünkt es mich schwierig. Das war auch der Grund, weshalb der Gemeinderat befand, man könnte diese zwei Paragraphen zusammenlegen.

**Christoph Ruckstuhl**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Darf ich vom Gemeinderat wissen: Entspricht das jetzt dem, wie es im Moment gehandhabt wird, dass man gar nicht mehr unterscheidet, obwohl es im momentanen Reglement unterschieden wird?

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Es ist in der Tat so, dass das in der Praxis überhaupt keine Rolle mehr gespielt hat. Das ist der zweite Grund, weshalb wir diese Vereinfachung vorgenommen haben und die beiden Paragraphen zusammenlegen möchten.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine weiteren Wortmeldungen

---

§ 65 Weiterbildung Seite 32

keine Wortmeldungen

§ 66 Bewilligung und Modalitäten Seite 32

keine Wortmeldungen

VIII. Mitwirkungsrecht

§ 67 Informations-, Vernehmlassungs-, Mitwirkungs- und Vorschlagsrecht Seite 33

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Wir haben einen Antrag eingereicht, er liegt hoffentlich bald auf. Sie müssen fast rennen. In dieser neuen Formulierung wird ein *Mitarbeitendenrat* erwähnt. Das ist lobenswert. Es wäre aber auch schön, wenn man dann auch definiert, was dieser macht. Deshalb schlagen wir vor, das nicht ins Reglement aufzunehmen. Wir haben hier einen Vorschlag. Es muss nicht die abschliessende Formulierung sein, aber irgendwo müssen wir eine Definition haben, was dieser Rat macht. Danke schön.

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Der Gemeinderat meint, es ist richtig, man muss wissen, was dieser Mitarbeitendenrat macht, welche Aufgabe er hat. Aber es ist klar nicht etwas, das ins Reglement gehört. Das müssen wir in der Verordnung regeln. Deshalb haben wir es auch in § 67 letztlich ursprünglich so gehabt. Das werden wir aber auch so machen, es in einer Verordnung regeln oder in diesem Sinn in einem sonstigen gesetzgeberischen Erlass.

**Niklaus Morat**, SP-Fraktion: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Man will alles etwas professionalisieren, auch die Personalabteilung auf der Gemeindeverwaltung. Somit bin ich auch der Meinung, der Mitarbeitendenrat soll auch professionalisiert werden. Er wird nachher in einer Sozialpartnerschaft zur Verwaltung, also von der Geschäftsleitung, und selbstverständlich auch zum Gemeinderat stehen. Wenn er in der Verordnung steht, kann der Gemeinderat jederzeit diese Verordnung ändern, muss nicht einmal den Einwohnerrat fragen. Wenn man sich in der Sozialpartnerschaft befindet, sollte nicht eine Partei etwas ändern können. Deshalb, meine ich, gehört es ins Gesetz. Die Verordnung kann sich dann selbstverständlich auch noch dazu äussern. Aber ins Gesetz gehört er.

**Claudia Sigel**, Präsidentin KSD: Für den Fall, dass hierzu noch eine Verordnungsänderung kommen sollte, sollten wir diese auch erhalten. Das ist ja Teil des Reglements. Letztlich sind das Diskussionen, die bereits heute in Bezug auf das Reglement geführt werden. Das soll dann anschliessend in eine Verordnung kommen. Wie stellt sich der Gemeinderat den Erlass dieser Verordnung vor, wann würde er zeitlich erfolgen und ist vorgesehen, dass er wieder die Kommission durchläuft?

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Ja, Claudia Sigel, du sprichst etwas Richtiges oder Wichtiges an. Es ist klar, die Verordnung müsste eigentlich mal noch in die Kommission kommen. Ich meine, zeitlich hat man es bis jetzt nicht angedacht. Du hast zu Beginn erwähnt, ja, man möchte dieses Reglement oder die Revision relativ zeitnah durchbringen, sodass wir im Sommer bereit sind. Wir müssen schauen, wie wir das zeitlich noch hinbekommen.

**Claudia Sigel**, Präsidentin KSD: Ich möchte nun keine Spielverderberin sein, aber das sind Anträge der SP, die mir noch ziemlich wichtig erscheinen. Ich weiss nun nicht, wie die Kommission entscheiden wird. Wenn nun aber die Kommission überzeugt ist, dass so etwas in eine Verordnung gehört, dann sollte dieses Geschäft als Ganzes angeschaut werden, d. h. Reglement plus die dazugehörigen Verordnungen, die abgeändert werden. Dann kann das nicht bis zum Sommer ausreichen.

**Niklaus Morat**, SP-Fraktion: Also in diesem speziellen Fall ist es eigentlich genau umgekehrt. Wir stellen den Antrag, dass das, was jetzt in der Verordnung steht, ins Gesetz kommt, also ins Reglement, mit Anpassungen, die haben wir rot markiert. Die Verordnung verändert sich also nur in dem Sinn, dass das nachher nicht mehr drinsteht, es steht einfach im Reglement. Was anschliessend zu § 67a – oder wie immer dieser dann heissen wird – an Verordnungen reingeschrieben wird, muss der Gemeinderat entscheiden, das ist seine Arbeit. Danke.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine weiteren Wortmeldungen

IX. Weitere Rechte und Pflichten

§ 68 Gesundheitsschutz Seite 33

keine Wortmeldungen

§ 69 Vertrauensärztliche Untersuchung Seite 33

keine Wortmeldungen

§ 70 Wohnsitz, Dienstwohnung Seite 34

keine Wortmeldungen

§ 71 Arbeitszeugnis Seite 34

keine Wortmeldungen

§ 72 Personalakten Seite 34

keine Wortmeldungen

§ 73 Mitarbeitergespräch Seite 35

keine Wortmeldungen

**D. VERSICHERUNGSWESEN**

§ 74 Pensionskasse Seite 35 und 36

keine Wortmeldungen

§ 75 Berufliche Vorsorge der Behördenmitglieder Seite 36 und 37

keine Wortmeldungen

§ 76 Unfallversicherung Seite 37

keine Wortmeldungen

§ 77 Haftpflichtversicherung Seite 37

keine Wortmeldungen

**E. VERANTWORTLICHKEIT, HAFTUNG UND RECHTSSCHUTZ**

§ 78 Verantwortlichkeit und Haftung Seite 37 und 38

keine Wortmeldungen

§ 79 ist aufgehoben Seite 38

keine Wortmeldungen

§ 80 Seite 38 ist ebenfalls aufgehoben

keine Wortmeldungen

§ 81 Rechtsschutz Seite 39

keine Wortmeldungen

**F. ZUSTÄNDIGKEIT UND VERFAHREN**

§ 82 Zuständigkeiten Seite 39

keine Wortmeldungen

§ 83 Anhörungsrecht Seite 40

**Claudia Sigel**, Präsidentin KSD: Die Kommission war hier überzeugt, dass Mitarbeitende jemanden ans Gespräch mitbringen dürfen, wenn man davon ausgeht, dass vonseiten der Gemeinde auch mehr als eine Person am Gespräch anwesend sein wird.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine weiteren Wortmeldungen

§ 84 Allgemeine Rechtsmittel Seite 40 und 41

keine Wortmeldungen

§ 85 ist aufgehoben Seite 41

keine Wortmeldungen

§ 86 Abschluss von Versicherungsverträgen Seite 41

keine Wortmeldungen

**G. ÜBERGANGS- UND SCHLUSSBESTIMMUNGEN**

§ 87 Vollzugsverordnungen Seite 41 und 42

keine Wortmeldungen

§ 88 ist aufgehoben Seite 42

keine Wortmeldungen

§ 89 Besitzstandsgarantie Seite 42

keine Wortmeldungen

§ 90 ist aufgehoben Seite 42

keine Wortmeldungen

§ 91 Aufhebung bisheriger Bestimmungen Seite 42

keine Wortmeldungen

§ 92 Inkrafttreten Seite 43

keine Wortmeldungen

**Stephan Wolf**, 2. Vizepräsident: Wir kommen noch zu den 2 Anhängen.

Anhang I Stufenverlauf

keine Wortmeldungen

Anhang II Lohnbereiche

keine Wortmeldungen

**Henry Vogt**, Präsident: Sofern keine Wortbegehren mehr vorliegen, stelle ich fest, dass die 1. Lesung somit abgeschlossen ist. Die Abstimmung über die Anträge der Kommission gemäss Bericht erfolgt erst im Anschluss an die 2. Lesung.

01.030

Einwohnerrat

**Traktandum 2**

Bericht des Gemeinderates vom 30.11.2022, betreffend  
Abrechnung Sondervorlage Ersatzbeschaffung der  
Feuerwehr-Autodrehleiter

Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4529A

---

**Henry Vogt**, Präsident: Ich frage den Einwohnerrat an: Ist Eintreten bestritten? Somit hat Gemeinderat Philippe Hofmann das Wort.

**Philippe Hofmann**, Gemeinderat: Danke schön vielmals. Geschätzter Präsident, geschätzter Einwohnerrat. Ihnen liegt das Geschäft 4529, wie erwähnt, die Abrechnung betreffend Sondervorlage für die Ersatzbeschaffung der Feuerwehr-Autodrehleiter vor. Ich habe grosse Freude, dass es in einem sauber aufgegleisten Prozess gelungen ist, nicht nur ein passendes Fahrzeug zu finden, sondern auch die alte Drehleiter nahtlos ersetzen zu können und dass auch die Budgetierung so gut gelungen ist, dass die effektive Rechnung sogar den genehmigten Investitionskredit der Sondervorlage unterschreitet. An dieser Stelle ein Dankeschön an alle Beteiligten, die dabei mitgeholfen haben, dass mit ihrem Engagement, Kompetenz dieses Geschäft so realisiert werden

konnte. In diesem Sinne beantragt Ihnen der Gemeinderat, das vorliegende Geschäft, diese Abrechnung so zu genehmigen. Danke schön.

**Henry Vogt**, Präsident: Das Wort hätten nun die entsprechenden Fraktionssprecherinnen und -sprecher. Die Rednerliste ist eröffnet. Es scheint alles in Ordnung zu sein. Somit kommen wir zur Abstimmung über die Anträge des Gemeinderats, Seite 4.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat zu beschliessen:

Die Abrechnung für die Feuerwehr-Autodrehleiter von CHF 750'231.15 inkl. 7,7 % MWST wird genehmigt. Wer dafür ist, soll das mit der gelben Karte zeigen. Danke schön. Dagegen? Enthaltungen?

**://:**

Somit ist das einstimmig angenommen worden.

Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer dieses Geschäft als Ganzes abschliessen möchte, soll doch jetzt auch bitte mit der gelben Karte zeigen.

**://:**

Das ist auch einstimmig.

01.030 Einwohnerrat

### **Traktandum 3**

Interpellation von Miriam Schaub, Grüne, vom 12.9.2022, betreffend  
Aufwertung Schulhausplätze Neuallschwil und Gartenstrasse  
Geschäftsvertretung: VP Franz Vogt, Geschäft 4638 / A

---

**Henry Vogt**, Präsident: Für die Rednerreihenfolge wäre zuerst die Interpellantin, Miriam Schaub, Grüne, an der Reihe, anschliessend Gemeinderat Franz Vogt.

**Miriam Schaub**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ja, lieber Präsident, liebe Anwesende. Ich muss gleich vorausschicken, ich bin natürlich mit der Antwort nicht zufrieden. Ich würde ihr am liebsten einen Preis für Minimalismus verleihen. Ich glaube, die Begründung meiner Interpellation ist länger als die Antwort des Gemeinderats. Ich möchte zuerst zur Frage 1 kommen. Diese lautet, ob der Gemeinderat das Projekt, *Wir wollen bunt bleiben*, kennt. Implizit ist mit dieser Frage auch gemeint, was der Gemeinderat von diesem Projekt hält. Ich halte es für schön, dass er das kennt. Es wäre aber toll, zu hören, was er davon hält. Mich würde auch interessieren: Wäre das nicht etwas fürs Schulhaus Neuallschwil? Dann hätte ich mir eigentlich erhofft, so ein wenig über die Zuständigkeiten zu erfahren. Also, ob es in der Zuständigkeit der Schule liegt und der Gemeinderat dazu anregen würde. Ob die Gemeinde es mit Material unterstützen könnte oder dass der Aussenraum und der Pausenplatz Teil der Schulhausgestaltung sind und somit im Kompetenzbereich des Gemeinderats liegt. Zur zweiten Frage: Ist der Gemeinderat bereit, das mit einfachen Massnahmen – ich betone noch einmal, mit einfachen Massnahmen u. a. - kurz- und mittelfristig aufzuwerten? Auf die Ausreden der Gesamtstrategie möchte ich nicht schon wieder eingehen. Einfach noch einmal kurz zusammengefasst: Die Schülerinnen und Schüler können nichts dafür, dass die Akteure nicht den Schulraum planen oder planen können oder noch nicht so weit sind. Die dritte Frage war: Mit welchen Kosten muss gerechnet werden? Hier ist die halbe Frage beantwortet. Es würde mich auch noch interessieren, was dieses Projekt, z. B. das Projekt, welches am Schulhaus Marbach in Oberwil, also das Projekt, *Wir wollen bunt bleiben*, durchgeführt wurde, kosten würde.

Ich muss nun wirklich noch einmal sagen, ich bedaure, dass der Gemeinderat überhaupt nicht auf dieses Projekt eingegangen ist. Das ist doch etwas, bei dem man niederschwellig was tun kann. Es geht um kleine Dinge. Ich finde es wirklich schade, dass es nicht abgeklärt wurde, denn dieses Projekt, diese Broschüre hier, ist die Best Practice der Gesundheitsförderung Basel-Landschaft. Man kann für dieses Projekt sogar Projektbeiträge erhalten. Ich finde es wirklich extrem schade, dass das nicht abgeklärt wurde. Liebe Melina, magst du mein Bild schnell anbringen? Ich möchte Ihnen ein Bild zeigen. Ich habe es vor zwei Wochen auf dem Schulhausplatz Neuallschwil gemacht. Schauen Sie es

---

sich bitte an. Ich muss mich wirklich zusammenehmen, am liebsten würde ich eine Stunde lang über dieses Bild referieren. Aber vielleicht, ich habe so viele Fragen zu diesem Bild. Die Erste ist einfach: Was soll dieser Hag? Ist dieser Hag da, um das Tipi vor den Kindern zu schützen? Oder sollen die Kinder vor diesem Tipi geschützt werden? Während das Tipi nicht benutzt werden kann, verschimmelt es. Wenn man das Bild zoomen würde, könnte man sehen, es beginnt zu schimmeln. Hinzu kommt, ich meine, das ist nicht einfach ein solches Absperrband, das ist ein verankerter Hag. Der hat sicher mehr gekostet als das Tipi. Also ich meine, bis zu einem gewissen Grad muss man lachen, und die meisten Leute müssen lachen, wenn sie dieses Bild sehen. Aber eigentlich ist es traurig. Mein Sohn, der in der 4. Klasse ist, war noch nie in diesem Tipi. Einfach nur um es gesagt zu haben.

Nun ist meine Frage: Benötigt der Gemeinderat noch einen politischen Auftrag, damit er hier etwas unternimmt oder ist er unterdessen bereits an der Arbeit? Was hat er für dieses Schulhaus geplant? Wann kommt es? Falls noch nichts geplant ist, weshalb nicht? Da wir schon auch den Schulleiter hier haben – ich weiss gar nicht, wo er ist, Entschuldigung – habe ich gedacht, vielleicht könnte die Schule auch mal eine Projektwoche durchführen. Ich meine, es ist wichtig, dass es auch etwas Tolles für die Kinder ist. Ich kann auch gerne anbieten, ein paar Eltern aufzutreiben, die mithelfen, falls das hilfreich oder notwendig wäre. Danke.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Ich möchte nicht zur Schulraumplanung Stellung nehmen, aber eine Klarstellung vornehmen bezüglich dieses Bildes mit dem Zelt und der Umzäunung. Das hat einen historischen Hintergrund. Denn der Zaun wurde nur deswegen gebaut, weil dort früher mal ein Biotop war, und man wollte die Kinder davor schützen, ins Biotop zu fallen. Also der Hag ist ein Relikt, denn der Biotop ist mittlerweile schon längst stillgelegt, der ist trocken und wird nun offenbar als Zeltstandplatz genutzt. Im Rahmen des Umbaus des Schulhauses, wo wir ohnehin eine Erneuerung an diesem Ort planen, wird das dann selbstverständlich umgestaltet. Deshalb bitte ich Sie, jetzt das nicht zu berücksichtigen für die Beantwortung von diesem Postulat.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, geschätzte Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte. Sie haben die Antwort lesen können. Zufrieden ist man selten mit Antworten des Gemeinderats. Manchmal denke ich, es könnte auch 20 Seiten lang sein ... Nein, Spass beiseite. Der erste Teil sehen Sie hier, jetzt weiss ich nicht, vielleicht ist das Bild ... – Nun, aber ihr habt es zuvor gesehen. Ich fuhr vorhin daran vorbei, um sicher ... ahh, jetzt kann man es sehen, danke, Melina – zu sehen, ob es wirklich auch so ausgeführt wurde. Es wurde ja im 2022 geschrieben, und man hat gesagt, es würde noch in diesem Jahr, also im Jahr 22, realisiert. Sie können kommen und es anschauen. Das ist so, genau. Nun, beim Neuausschul, wie Sie ja wissen, das habe ich auch schon ausgeführt, ich komme dann nachher noch einmal im Rahmen der Fragestunde zur Schulraumplanung, sind wir an der Schulraumplanung dran. Wir sind im Moment an der Ausarbeitung von Lösungsvarianten, die in einer Gesamtstrategie münden sollen. Dabei hat der Gemeinderat gesagt, dass nun mal abgewartet wird, bevor man wirklich aktiv wird und Dinge schon baut. Aber es ist natürlich klar, mit dem Abschluss dieses Projekts Schulraumplanung, stehen wir eigentlich dann erst wieder am Anfang, dann geht es wirklich um die Ausarbeitung von konkreten Projekten. Man wüsste aber, so ist das Ziel der Schulraumplanung, bis Ende April, wohin es führt uns. Dann ist es halt auch einfacher, solche Schulraumplätze wirklich zu planen. Wichtig ist dem Gemeinderat nicht ein Hü und Hott, sondern dass man kontinuierlich vorwärtsght. Dass wir an die Schüler denken, haben wir mit diesem Bild hier bewiesen. Man könnt auch noch den Schulplatz des Schönenbuchsulhauses anführen. Man ist hier also nicht untätig und denkt an die Schüler. Und ganz sicher macht der Gemeinderat nichts ohne die Schule. Sondern wir benötigen unbedingt den Input der Schule.

**Henry Vogt**, Präsident: Vielen Dank. Ich frage die Interpellantin halt an, ob sie mit der Antwort zufrieden ist.

**Miriam Schaub**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Also, dass ich nicht zufrieden bin, habe ich bereits gesagt. Ich bin immer noch nicht zufrieden. Ich habe ein paar Zusatzfragen gestellt. Ich würde mich freuen, wenn man sie jetzt beantworten würde. Ich kann sie auch gerne wiederholen. Ich habe u. a. gefragt: Plant der Gemeinderat jetzt etwas? Wenn nein, weshalb nicht? Es tut mir leid, es sind wirklich kurzfristige und einfache Massnahmen. Schaut mal, wenn man nun einfach ein paar Holzbänkli hinstellt und farbig anmalt, oder ... – das hat für mich einfach nichts mit der Schulraumplanung zu tun. Es geht einfach um diese Kinder, die jetzt in der Schule sind. Es wird auch nicht im Mai ein Bagger kommen und mit Planieren beginnen. Bis dahin kann man ja wirklich etwas tun. Bitte beantwortet noch all diese Fragen, die ich gestellt habe. Ich halte es wirklich für toll, es ist mega lässig, was beim Schulhaus Schönenbuch geschehen ist. Ich finde es auch toll, dass ein neues Spielgerät beim

Gartenstrasse-Schulhaus hinkam. Wir haben noch Geld für ein Zweites bewilligt. Ich hoffe, auch dieses ist langsam unterwegs. Die Kinder aber, die halt in Neuallschwil in die Schule gehen, würden sich auch freuen, wenn es einfach vielleicht wieder mal eine Auffrischung geben würde.

**Henry Vogt**, Präsident: Ich frage zuerst die Fraktionssprecherinnen und -sprecher an, ob sie sich gerne melden würden. Das scheint nicht der Fall zu sein. Eine Diskussion findet statt, wenn kein Gegenantrag vorliegt. Das scheint auch nicht der Fall zu sein. Entsprechend hätten wir nun die Diskussion.

**Nico Jonasch**, FDP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte das schnell aufgreifen, was Miriam zuvor erwähnte: mit einfachen Massnahmen. Wenn ich diesen Hag betrachte, wäre es doch eine Möglichkeit, dass man ein paar Kletterpflanzen hinsetzt. Dann sieht es nämlich bis in zwei Jahren aus wie in der Prarie, dann haben die Kinder sicher auch mehr Freude. Wenn das im Budget der Gemeinde nicht drin liegt, dann würden wir das sponsern.

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Geschätzter Einwohnerratspräsident, geschätzte Anwesende. Ich kann den Unmut insofern schon ein wenig verstehen, denn ich meine, es sind zwei Themen, die wir hier seit über zehn Jahren behandeln. Das ist der Fluglärm und das sind die Spielplätze. Wenn man nun den Bogen öffnet und erweitert von den Spielplätzen der Schulhäuser auf die gesamten Spielplätze, dann müssen wir alle hier schon ehrlich sein, dass wir sie seit Jahren immer so ein wenig vor uns herschieben. Viele wurden zum Teil rückgebaut. Man hat nur situativ etwas erneuert. Der eine, bei dem ich sagen muss, dass man wirklich etwas getan hat, ist der beim Schönenbuchstrasse-Schulhaus. Der Rest ist eher etwas rückläufig. Dann haben wir erst gesagt Spielplatzstrategie, dann haben wir gesagt Freiraumkonzept. Es ist schon immer sehr schleppend. Und Franz, ich muss dir schon sagen, die Antwort, wir wollen jetzt nichts tun, weil wir wirklich dann Geld ausgeben wollen, wenn es im grösseren Kontext steht, kommt nun auch bereits seit Jahren. Ich verstehe das mit der Schulraumplanung schon, aber ich verstehe auch den Unmut, der draussen herrscht, vorwiegend dann, wenn man dann noch sämtliche Freiflächen, die wir haben, daran sind wir selbst schuld, wir haben ja gesagt, man soll die Kanalisation mal sanieren, jetzt werden sie saniert und jetzt benötigt man einfach jene Spielplätze, die man zum Teil noch hat, darüber hinaus als Ablagefläche für die Baumaterialien und für Bauunternehmen. Das heisst, mit dem, womit wir so schwach aufgestellt sind, laden wir sie jetzt noch mit Baumaterialien voll.

Dass ein solcher Unmut vorhanden ist, muss ich ehrlicherweise sagen, kann ich nachvollziehen. Ich kann auch das mit der Schulraumplanung nachvollziehen. Aber ich bin schon auch der Meinung, dass es doch jetzt, nach zehn Jahren mal möglich sein muss, mal zu beginnen. Ich glaube, wenn man einfach nie irgendwo beginnt, weil es nie der richtige Zeitpunkt ist, diskutieren andere in zehn Jahren hier genau dasselbe. Ich meine schon, wir haben nicht viele, jetzt überstellen wir sie noch mit Baumaterial, was auch nötig ist, diese Kanalisationssanierung, das haben wir gesagt. Aber dass jetzt der Leidensdruck – und ich muss wirklich sagen, ich habe lange nichts gehört, aber nun habe ich in den letzten paar Monaten Leute gehört, die gesagt haben, wir haben ja nicht viele Spielplätze, nun stellt ihr diese auch noch voll, und bei den Schulhäusern läuft auch nichts. Ich kann ehrlicherweise sagen, ich kann mittlerweile den vorhandenen Unmut nachvollziehen. Ich glaube, da müsst ihr wirklich über die Bücher, was mit einfachen Massnahmen möglich wäre. Ich hätte den Hag nun nicht begrünt, ich hätte gedacht, jemanden vom Werkhof vorbeizuschicken, damit er diesen Hag abbaut und vielleicht, wenn ihr Glück habt, bekommt ihr von Jörger noch eine Rückvergütung.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Der Pausenraum des Neuallschwiler Schulhauses hat eine traurige Geschichte. Wirklich. Ich bin umso trauriger, dass das nicht besser geworden ist. Ich war 1973, als dieses Schulhaus neu eröffnet wurde, als Lehrer angestellt. Der hintere Platz, der Miriam Schaub mit diesem Hag gezeigt hat, war damals schon eine Katastrophe. Miriam wusste das nicht, dass ich dort Lehrer war und das bereits damals erlebt hatte. Ich bin traurig, dass das wieder so ist. Ich hatte zusammen mit meiner Schulklasse Pflanzen gesetzt und den Platz so gut wie möglich mit einfachen Mitteln kindergerecht aufgefrischt. Das haben sowohl die Schüler als auch die Lehrpersonen toll gefunden. Offensichtlich ist das wieder verloren gegangen. Das Zweite, was ich noch zu diesem Bild anbringen will, das kann ich mir nicht verkneifen. Ich bin unterwegs mit Vorträgen zum Schulbau. Eine Sequenz ist, ich zeige den Leuten immer zwei Bilder. Links oder rechts ist ein Gefängnis und links oder rechts ist ein Schulhaus. Ich lasse die Leute raten, welches das Gefängnis ist und welches das Schulhaus. Meistens landet nur ungefähr die Hälfte einen Volltreffer. Solche Bilder, die wir hier nun von diesem Hag gesehen haben, das finde ich ober schlimm.



**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Danke vielmals. Zum Glück, Ueli, rieche ich Schulhäuser, nicht einmal anschauen muss ich sie, sie haben einen eigenen Geschmack. Nein, wir sprechen hier nun eigentlich von Schulhausplätzen. Ich kann es anders sagen: Wir sprechen eigentlich von Aufenthaltsbiotopen für Kinder. Ich gehe ganz kurz zurück. Ich habe mal meiner Schulklasse erzählt, dass ich am Langenmattweg vorn einst Fussball gespielt habe, auf der Strasse. Da war ich 40, und es haben mich 27 Kinder angeschaut: Ich werd' verrückt, wie alt sind Sie? Es war nur 25 Jahre her. Insofern muss ich sagen, das Umfeld, in dem sich unsere Kinder aufhalten dürfen, hat sich sehr stark verändert. Früher konntest du auf dem Trottoir rauf- und runtergehen, ein Fuss unten, ein Fuss oben. Mach das mal heute mit einem Kind! Ist nicht so gut? Das Kind hat einen Bewegungsmangel. Jede Lehrkraft vom Kindergarten bis rauf weiss, heutzutage Purzelbaum? Das war Thema von vor dreissig Jahren. Das wäre ein Fall für das Sportcenter. Es liegt nicht drin. Sie können es nicht mehr. Balancieren, Langbank umkehren und auf dem Schmalholm gehen? Musst du als Lehrer fragen: Du Kind, hast du eine Unfallversicherung? Es geht nicht. Oder sonst motorisch ein wenig auf einem Pedalo fahren, ein bisschen Tempo geben? Liegt nicht drin. Wir benötigen diese Pausenplätze als Begegnungsort für zwei Dinge: für Ruhe und für Bewegung. Dies fehlt unseren Kindern komplett. Vor allem Probleme beim Pausenplatz, wenn wir davon sprechen wollen, als Wort Pausenplatz, denkt bitte daran, es hat dort Kids von 5 bis 12, fast 13 Jahren. Das ist ein riesiges Spektrum. Ein Türmchen mit Rutschbahn? Oublie ça, das geht nicht. Es fehlen ganz viele andere Dinge. Mobile Dinge. Pingpong-Tisch ist immer eine ganz hervorragende Sache, wenn der Lehrer mitmacht ohnehin, der verliert nämlich. Es braucht Bewegungsmöglichkeiten zum Balancieren, zum motorisch Aktivwerden. Im Bettenacker hatten wir damals eine riesige Spielkiste, das war auch ein Bonus, jedenfalls von einer Stiftung. Eine ganze Kiste mit Pedalos. Das war so grossartig. Ich habe es kaum gekonnt, mir flitzten die Kinder um die Ohren, ätsch bättsch, aber es war gut. Da können sie es nämlich mit uns Lehrkräften auch aufnehmen.

Wenn wir also planen, dann bitte macht das ganz dringend, auf jeden Fall. Denkt aber einfach daran, dass das Spektrum wahnsinnig gross ist. Es braucht nicht viel. Wir machten damals auch im Gartenhof, Bettenacker und allen anderen Schulhäusern auch, Projektwochen, die vom damaligen Rektor forciert wurden, der ist leider jetzt nicht mehr. Er sagte, macht eine Projektwoche! Jedes Schulhaus hat Hüpfspiele hingelegt. Welches Kind kann heute noch auf einem Bein hüpfen? Dort müssen wir ansetzen. Ich benötige keine Klettertürme und Rutschbahnen. Ich benötige Bewegungsmöglichkeiten, die ein wenig Vertrauen und Mut geben. Wirklich muss es für 5-Jährige bis 13-Jährige möglich sein. Das kann man tun, z. B. mit einer Projektwoche, es sind ausreichende Erfahrungen vorhanden, von Eltern – hat mir Miriam gesagt – von alten Lehrkräften usw. Geht an die Sache ran, gebt den Kindern die Möglichkeiten, eine ruhige Ecke zu haben, und gebt ihnen die Möglichkeiten, die verlorene Beweglichkeit, wovon jeder Sportlehrer weiss, sie wieder fördern zu können. Das wär's gewesen. Danke schön.

**Anne-Sophie Metz**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Ich muss noch einmal kurz auf das Tipi zurückkommen. Es ist ja mega cool, dass wir das haben. Der lächerliche Teil mit dem Hag rundherum hatten wir zuvor schon. Aber weshalb ist er abgeschlossen? Wieso können die Kinder ihn nicht benutzen, wenn schon so ein mega cooles Tipi dasteht? Ich meine, als Kind hätte ich mich, ich weiss nicht, auf die Pause hatte ich mich ohnehin schon immer gefreut, aber wenn dann noch so ein Tipi dasteht – ich glaube, ich wäre mit Indianerverkleidung oder so ähnlich zur Schule gegangen und hätte gesagt, hey Mädels, Jungs, kommt spielen! Also ich weiss nicht. Die lieben Leute vom Werkhof sind bestimmt öfter auf diesem Pausenplatz unterwegs und tun Dinge jeglicher Art. Wieso können sie nicht einfach einen Schlüssel oder weiss auch nicht, eine Brechzange mitnehmen und ihn aufschliessen? Das wäre cool, für in der Zwischenzeit, bis wir etwas anderes organisiert haben. Danke.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Liebe Miriam Schaub und weitere Redner. Wir nehmen das natürlich alles mit und geben es an FM und an die Schulleitung weiter, damit man schauen kann, was man tun kann. Noch ein kurzes Votum zu Florian Spiegel. Natürlich könnte man bei den Spielplätzen mehr vorwärts machen. Nicht ganz zu vergessen sind aber auch noch die Spielplätze Dürrenmatte und Wegmatte, die man doch gut aufgewertet hat. Wenn noch weiter gewünscht wird, wie es mit den Spielplätzen weitergeht, müsste ich an Robert Vogt weitergeben.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Somit ist die Rednerliste erschöpft.

**Henry Vogt**, Präsident: Und gleichzeitig gilt die Interpellation als beantwortet und als erledigt abgeschrieben. Es gibt ja keine Abstimmung.

01.030 Einwohnerrat

#### **Traktandum 4**

Interpellation von Nico Jonasch, FDP-Fraktion, und Philippe Adam, die Mitte-Fraktion, vom 3.11.2022, betreffend Strassennetzplan und Entsorgung im Quartier Strengiweg / Kirschgartenweg / Mühleackerweg  
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4645 / A

---

**Henry Vogt**, Präsident: Die Reihenfolge der Rednerliste wäre die Interpellanten, Nico Jonasch oder Philippe Adam, anschliessend Gemeinderat Christoph Morat.

**Nico Jonasch**, FDP-Fraktion: Ich würde das Wort zuerst dem Gemeinderat geben.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Die Interpellanten haben von uns eine schriftliche Beantwortung ihrer umfangreichen Fragen verlangt, und nun weiss ich gar nicht, was ich dazu noch sagen soll. Ich glaube, das Zauberwort in diesem Quartier sind die fehlenden Bau- und Strassenlinienpläne. Diese können wir nicht einfach so herzaubern, dazu bräuchten wir einen Auftrag. Wir haben in sehr vielen Quartieren ausgesprochen wenige Bau- und Strassenlinienpläne. Insofern ist das eigentlich der Grund für die Beantwortung von all den Fragen. Falls es noch Nachfragen zu unseren Antworten wäre ich dankbar, dann könnten wir diese vielleicht noch einmal kurz ansprechen. Ihr habt es ja schriftlich verlangt, so gesehen liegen sie vor.

**Henry Vogt**, Präsident: Somit frage ich zuerst den Interpellanten an, ob er mit der Antwort zufrieden ist.

**Nico Jonasch**, FDP-Fraktion: Grundsätzlich, kurz und knapp, es ist okay. Ich habe sicher noch gewisse Anmerkungen, die wir hier nicht einfach so stehen lassen will. Die würde ich anschliessend gerne anbringen.

**Henry Vogt**, Präsident: Wünschen die Fraktionssprecherinnen und -sprecher das Wort? Das scheint nicht der Fall zu sein. Eine Diskussion findet statt, wenn kein Gegenantrag vorliegt. Liegt ein Gegenantrag vor? Das ist auch nicht der Fall. Somit kommen wir zur Diskussion.

**Nico Jonasch**, FDP-Fraktion: Also, vielleicht habe ich es nun verpasst. Ich wollte eigentlich etwas zum Gesamten sagen. Ich hoffe, das ist nun nicht zu spät. Ich beginne einfach mal, und ihr korrigiert mich, wenn es nicht korrekt sein sollte. Geschätzter Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte zuerst Danke sagen für den erhaltenen Bericht. Wir haben umfangreiche Fragen gestellt, wir haben dazu einen schriftlichen Bericht erhalten. Ich möchte dazu einfach schnell erwähnt haben, dass es vorwiegend bei den Auszügen aus dem Bericht des Gemeinderats sehr viele unkorrekte oder ungenaue Aussagen gibt. Es hat sicher auch unsorgfältige, falsche und irreführende Aussagen in diesem Bericht. Deswegen haben Philippe und ich – ich vertrete ihn heute hier, weil er nicht anwesend ist – eigentlich den Beschluss gefasst, dass wir diesen Bericht gerne zurück an den Absender senden würden, weil eben die falschen Aussagen, die irreführenden Aussagen und die zum Teil nicht nachvollziehbaren Aussagen drinstehen, und wir das eigentlich so nicht stehen lassen wollen. Wir hätten gerne einen korrekten Bericht, welcher die Fragen auch korrekt beantwortet. Das ist mal das eine. Gerne begründe ich es auch schnell. Vielleicht gleich zum Adjektiv «falsch». Im Abschnitt oder im Bericht gibt es einen Abschnitt, in dem steht, ich zitiere gerne schnell: *In diesem Zusammenhang ist anzuführen, dass die Parzellen C 382, C 2751, C 2752 und C 2753 vor vielen Jahren eingezont wurden, bzw. in die Wohnzone integriert wurden.* Das stimmt so nicht. Vor vielen Jahren wurden nicht alle diese vier Parzellen eingezont, sondern nur die Parzelle C 382. Erst im Zuge eines Bauvorhabens hat man die gesamte Parzelle auf vier Parzellen aufparzelliert. Das ist das eine.

«Unsorgfältig» kann ich deshalb begründen, weil die Strassennamen im Text verwechselt wurden. «Irreführend» kann ich ebenfalls begründen. Im Text stand: *Auch im vorliegenden Fall wurde mit der Grundeigentümerschaft Verhandlungen geführt.* Hierzu haben wir die Information, dass erst nach der Einsprache-Abweisung des Bauinspektorats vom 22. April 2021 Gespräche mit der Gemeinde Allschwil stattfanden, im Rahmen der Einsprache-Verhandlung. Das sind solche irreführenden Aussagen. Wir erwarten eigentlich ein korrektes Antwortschreiben auf unsere Fragen. Ich könnte noch sehr viele weitere solche Punkte nennen. Ich möchte aber auch nicht länger werden. Ich denke, diese

---

Punkte reichen. Deshalb würde ich beliebt machen, dass man diesen Bericht zurückschickt, damit er noch einmal überarbeitet wird und er dann noch einmal kommt. Falls der Bedarf vorhanden ist, werden Philippe und ich natürlich auch Hand bieten, um diese Fragen beantworten zu können, falls es gewünscht wird. Danke schön.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich weiss nicht, ob das überhaupt formell geht, dass wir einen Interpellationsbericht zur Überarbeitung zurückweisen können. Ich will nun aber nicht dazu etwas sagen. Ich möchte einfach einen allgemeinen Eindruck wiedergeben, die ich bei dieser Antwort habe. Mein allgemeiner Eindruck ist, dass der Gemeinderat sagt, es ist hier nicht vieles optimal oder so gar nicht wirklich gut, aber man kann nichts tun. Damit bin ich nicht zufrieden. Danke schön.

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Zur Frage, die Ueli eben angedeutet hat, die Nico bringen wollte: Eine Interpellation ist ein Frage-Antwort-Spiel von Gemeinderat zu Interpellant, zu Interpellantin. Damit ist die Frage beantwortet. Das hilft uns unter Umständen aus der Interpellation ein Postulat zu machen oder weiterzugehen. Wenn ihr etwas konkret wissen wollt, dann macht aus euren Fakten, die euch vorliegen, Nico, ein Postulat. Dann ist es verbindlich. Dann hat der Gemeinderat und die Verwaltung wirklich das auf dem Tisch, was ihr wollt. Dieses hier kannst du nicht zurückweisen. Du hast eine Antwort erhalten, Pardon, wir alle haben natürlich eine Antwort erhalten. Die ist vorhanden, die haben wir gehört. Nun geht weiter, dorthin, wo es brennt. Okay? Danke schön.

**Henry Vogt**, Präsident: Zur allgemeinen Aufklärung, damit wir nicht darüber diskutieren müssen: Nach § 55 Abs. 5 gelten Interpellationen nach der Beratung im Rat als erfüllt.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: Ich frage an, ob es weitere Wortmeldungen gibt. Das ist nicht der Fall. Somit ist die Rednerliste erschöpft.

**Henry Vogt**, Präsident: Auch hier gilt die Interpellation als beantwortet und als erledigt abgeschlossen.

**Christoph Morat**, Gemeinderat: Nico, dasselbe, was Franz zuvor als Antwort gegeben hat, kann auch ich als Antwort geben. Natürlich kann man nicht mit allen Antworten zufrieden sein. Der Gemeinderat und die Verwaltung versuchen nach bestem Wissen und Gewissen und nach Konsultation von umfangreichen Archiven, die Fragen so ernsthaft und so transparent wie möglich zu beantworten. Es hat tatsächlich ein Fehler drin. Dieser ist aber nicht irreführend. Ein Blick auf den Plan reicht und man weiss, dass bei der Frage – also irgendwo steht Strengiackerweg anstatt Mühleackerweg. Das ist tatsächlich eine Verwechslung. Dafür entschuldige ich mich. Ich denke nicht, dass das irreführend war, sondern, wenn man das Quartier kennt und einen Blick auf die Karte wirft, weiss man sofort, es ist der Mühleacker gemeint, wo die vier neuen Parzellen sind, wo gebaut werden soll und wir mit den Eigentümern einen 60 cm breiten Streifen aushandeln konnten, der jederzeit überfahren werden kann. Es ist ein allgemeines Überfahrrecht und nicht ein partielles. Insofern denken wir, ist es an diesem Ort die einzige Möglichkeit, um dort ein wenig Abhilfe zu schaffen. Denn der Mühleackerweg ist tatsächlich nicht eine der breitesten Strassen.

Wir arbeiten ja im Augenblick am Zonenreglement Siedlung und am Strassennetzplan. Auch da diskutieren wir darüber, wie breit ein Erschliessungsweg, und wir sprechen hier von Erschliessungsweg, tatsächlich sein muss. Wir können das nicht überall aufholen. In der Vergangenheit wurden gewisse Dinge gebaut. Wie wir nun einen solchen Streifen am Mühleackerweg durch Verhandeln einen Vorteil für die Gemeinde und für die Strasse generieren konnten, war in der Vergangenheit nicht überall möglich. Zumindest haben wir das so - das war weit vor diesen Leuten, die jetzt auf der Verwaltung arbeiten – und auch ich weiss das nicht mehr, wie lang das her ist und wann es damals verhandelt wurde. Es ist nicht alles so, wie man es heutzutage auf der grünen Wiese tun würde. Zu diesem Zweck gibt es eben genau diese Strassennetzplanrevisionen und die Zonenplanrevisionen, damit man möglichst optimal für das Gemeindewesen etwas unternehmen kann. Aber die Beschneidung des Baurechts des Grundeigentümers kann man nur mit Bau- und Strassenlinienplan ändern. Das ist eigentlich die grosse Aussage. Es ist nicht so, wie es Ueli Keller sagt, dass es nur dort ist. Wir haben in unterschiedlichen Quartieren keine Bau- und Strassenlinienpläne. Das kann man ändern, indem man dieses Mittel anwendet. Das ist sehr, sehr umfangreich, teuer und vor allem langwierig. Es geht nicht von heute auf morgen, dass man einen solchen Bau- und Strassenlinienplan erstellt. Sie selbst haben hier auch schon Bau- und Strassenlinienpläne beschlossen, es ist noch nicht so lange her. Insofern denke ich mir, ja ich kann verstehen, wenn du, Nico, nicht mit allen Antworten zufrieden bist. Ich bitte dich einfach darum, dass wir es mal gemeinsam anschauen. Wir sind offen. Komm mal zu

uns auf die Gemeindeverwaltung und dann betrachten wir es mal gemeinsam. Vielleicht können wir dort ein wenig mehr Klarheit schaffen, falls uns das jetzt mit den Antworten nicht gelungen ist.

**Henry Vogt**, Präsident: Vielen Dank für diese Konkretisierung. Wir machen Pause bis 19.40 Uhr. Danke schön.

PAUSE

**Henry Vogt**, Präsident: Es freut mich, dass ihr alle wieder Platz genommen habt. Somit können wir zügig vorwärtskommen. Wir kommen nun nach der Pause zuerst zum Info-Fenster des Gemeinderates.

#### INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Ich habe eine Information im Zusammenhang mit den zwei Interpellationen betreffend offenen Brief an den Einwohnerrat Allschwil und betreffend Schulrat/Schulleitung Gemeinderat. Ich hatte euch mal informiert, als diese Interpellationen eingingen, dass der Gemeinderat die Beantwortung an einem runden Tisch, bestehend aus zwei Gemeinderatsmitgliedern und zwei Schulratsmitgliedern, vornehmen wollte. Das hatten wir vor, wie gesagt, wir hatten vor, an einem runden Tisch diese Interpellationen und die Fragen darin in einer Gruppe von zwei Gemeinderäten und zwei delegierten Schulratsmitgliedern gemeinsam zu beantworten. Nun muss ich sagen, ich muss Sie informieren, dass das auf diese Weise nicht möglich ist, dass wir das weitere Vorgehen so sehen, dass der Gemeinderat diese Interpellationen aus seiner Sicht beantworten wird. Wie wir den Schulrat bei dieser Beantwortung einbinden können, ist noch offen. Einfach, damit ihr das wisst. Es wird nun gleichwohl noch einen Moment lang dauern, bis wir die Interpellationen hier vorbringen können und traktandieren lassen können. Das ist die Information.

**Philippe Hofmann**, Gemeinderat: Geschätzter Einwohnerrat, geschätzter Präsident. Ich informiere kurz zur Parkraumbewirtschaftung. Es ist so, dass wir bereits diverse Strassen eingezeichnet haben, und mit dem 1.1.23 beginnt die Parkraumbewirtschaftung eigentlich an zu wirken. Gleichwohl ist es immer noch so, dass noch nicht alle Strassen eingezeichnet sind, die wir noch nicht markieren konnten. Das ist hauptsächlich mal dem Wetter geschuldet. Wenn es sehr kalt ist, kann man die Beläge gar nicht auf die Strasse aufbringen. Aber ich habe mir einen Zeitplan geben lassen, hoffentlich klappt das. Es ist natürlich weiterhin witterungsabhängig. Bis rund um Ende März sollten alle Markierungen am Boden vorhanden sein, alles angebracht sein, sodass wir dann vollständig mit der blauen Zone ausgerüstet sein werden, und es auch so leben könnten, wie wir es uns vorgestellt hatten. Danke schön.

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Ich habe auch noch vier Informationen für Sie. Zunächst möchte ich mich schnell zum vorherigen Thema, bei dem es ums Schulzentrum Neuallschwil ging, korrigieren. Die Verwaltung hat mir gerade mitgeteilt, dass der Hag und das Tipi explizit von der Schulleitung bestellt wurde, und die Gemeinde Allschwil hat es einbauen lassen. Das Zweite ist: Der Ersatzbau des Freizeithauses, welches Sie im vergangenen Jahr beschlossen haben, ist der Baubeginn nächste Woche. Man wird mit den Rückbauarbeiten beginnen und sukzessiv mit den Baumeisterarbeiten starten, dann mit dem Ausbau, und ungefähr im 2024 wird dieses Werk vollendet sein. Das Dritte betrifft den Lindendialog: Er liegt im Moment mitten im Prozess, mit den Leuten, die wir für diesen Prozess zusammengetrommelt haben. Es läuft im Moment ausgezeichnet. Wir gehen davon aus, dass wir die Resultate an der Schlussveranstaltung im Mai präsentieren können. Zuletzt noch: Das Staatssekretariat für Migration kam auf uns zu und hat die optionale Verlängerung der Zivilschutzanlage Hagmatt abgerufen. Damit werden noch einmal Asylsuchende nach Allschwil kommen und in der Zivilschutzanlage beim Werkhof untergebracht werden. Dies aber nur bis Ende März, dann ist es wieder ausgelaufen.

**Henry Vogt**, Präsident: Es gibt keine weiteren Informationen. Somit kommen wir weiter zur Fragestunde.

## FRAGESTUNDE

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Danke schön. Ich habe eine Anschlussfrage zur Information betreffend den runden Tisch. Ich habe es damals von Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli so verstanden, dass ein Konflikt im Bermudaviereck Gemeinderat – Schulrat – Schulleitung – Verwaltung besteht, ich sage dem so, und dass der runde Tisch dazu dienen soll, den Konflikt zu bearbeiten. Nun habe ich gehört, der runde Tisch hätte die Interpellations-Antworten entwickeln und dass er das nicht zustande gebracht hat. Wie ist denn der Stand bezüglich Konfliktbearbeitung?

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Ja, Ueli, dazu bringe ich gerne noch zwei, drei Ausführungen an. Zur Thematik, die du ansprichst, in dieser Beziehung, wie du sie genannt hast, hatten wir eine Sitzung. Eine Sitzung zusammen mit der Ombudsstelle. Die zweite Sitzung steht noch an. Die ist, wie ich meine, nun Mitte Februar angesagt. Mehr kann ich dazu noch nicht erläutern.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: Nun, wir sagen mal zur Rednerreihenfolge, zuerst kommt Florian Spiegel, anschliessend Ueli Keller – oder – Ueli, hast du eine Anschlussfrage? Also logischerweise zuerst diese Frage.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Danke vielmals und Entschuldigung, dass du so rumrennen musst. Mir fehlt eine substanziell inhaltliche Aussage, wie steht es denn mit diesem Konflikt? Wir hören einfach nie etwas.

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Ja, Ueli, diese Frage habe ich natürlich erwartet. Ich sage dir nun so viel: Ich weiss aus meiner langjährigen Erfahrung als Anwältin im Familienrecht, bei Scheidungen hast du bei einem Konflikt immer zwei Meinungen, nämlich die Meinung des einen Partners und die Meinung des anderen Partners. Genauso ist es hier auch. Deshalb lass es nun einfach ruhen, bis wir so weit sind und etwas sagen können.

**Florian Spiegel**, SVP-Fraktion: Besten Dank. Herr Präsident, geschätzte Anwesende. Philippe Hofmann, ich habe eine Nachfrage schnell zur Parkraumbewirtschaftung. Ist es nun noch angedacht oder nicht, das war, glaube ich, noch eine Zeit lang offen, ob der Gemeinderat beim Regierungsrat oder beim Kanton vorstellig werden möchte, damit man die weissen Parkplätze entlang der Baslerstrasse auch ins Konzept nimmt, sprich in Blau ummarkiert?

**Philippe Hofmann**, Gemeinderat: Geschätzter Einwohnerrat, geschätzter Präsident. Danke schön für diese Frage, Florian Spiegel. Nein. Also sagen wir es mal so: Ich weiss nichts davon. Ich habe auch nichts geschrieben und es wurde mir kein Auftrag erteilt. Falls es tatsächlich auf der Verwaltung vorhanden sein sollte, habe ich es schlichtweg vergessen. Das ist meiner Meinung nach nicht Gegenstand der Planung, sondern man konzentrieren uns wirklich auf das, was im Vorstoss verlangt wurde für unsere gemeindeeigenen Strassen.

**Mark Aellen**, SP-Fraktion: Lieber Gemeinderat. Ich habe eine Frage bezüglich der Holzkunstwerke, die in den letzten paar Monaten aufgetaucht sind, vor allem auch um die Weihnachtszeit. Z.B. der Rentierschlitten bei der Kirche. Ich habe festgestellt, dass diese primär entlang der Baslerstrasse postiert sind. Als Erstes möchte ich sagen, ich finde das eine tolle Idee. Denn so kleine Kunstwerke rufen doch irgendwie ein Schmunzeln hervor. Es verbindet gute Gefühle mit dem Quartier. Insofern ist es gern gesehen. Meine Frage: Gibt es Bestrebungen, dies auch auf andere Orte auszuweiten, als einfach nur auf die Baslerstrasse? Wenn nicht, weshalb nicht?

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Danke schön, lieber Mark Aellen, für diese Frage und vor allem auch fürs Lob für unsere Mitarbeiter. Die Mitarbeiter des Werkhofs sind wirklich mit Herzblut dabei, wie man uns schwer erkennen kann. Speziell hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang unseren Gärtner, Olivier Naas, der ein wirklich richtiger Künstler ist, der diese Figuren alle selbst erdenkt, entworfen hat. Es ist bereits mehr als die letzten Monate, es sind – ich weiss doch nicht – eher schon zwei Jahre her. Sie sind hier wirklich bei der Sache. Was vielleicht in diesem Zusammenhang noch zu

sagen ist: Ich habe dem Einwohnerrat im Jahr 2020 versprochen, dass die beiden Kreisel Letten und Ziegelei zusätzlich geschmückt werden, auf die Anfrage von Astrid Kaiser, der insbesondere den Kreisel an der Binningerstrasse/Fabrikstrasse betraf. Dazu kann ich sagen, dass es nicht ganz einfach war, weil der Kanton Eigentümer ist usw. Im nächsten Frühling wird es aber an die Hand genommen. Beim Kreisel Ziegelei gestaltet es sich nach wie vor schwierig, denn die BVB sind Betreiber des Trams und der Kanton ist Eigentümer des Bodens. Die BVB haben sicherheitstechnische Bedenken oder Auflagen. Vor allem dann, wenn man den Unterhalt vornimmt. Wir sind aber weiterhin an der Sache dran und hoffen, auch eine Lösung zu erhalten, die für alle machbar ist.

Nun noch zu deiner Frage. Ich gebe es gerne weiter, dass man das auch an anderen Orten aufstellt. Ich glaube, es hat einfach irgendwo mal begonnen, ich kann nicht einmal genau sagen, wo. Wenn du sagst, Baslerstrasse, Kreisel Baslerstrasse/Grabenring, der ist natürlich auch relativ nah beim Werkhof. Ich denke, das kann ich durchaus weitergeben, wenn die Ressourcen, also die personellen und finanziellen Ressourcen es zulassen, und auch der Wille der Werkhofmitarbeiter vorhanden ist, woran ich aber keine Sekunde zweifle, gebe ich das sehr gerne weiter, damit man weitere Orte mit diesen Kunstwerkli beglücken könnte.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen. Ich habe drei Fragen zur Altersversorgung. Ich nehme nicht an, dass ich nach jeder Frage wieder aufstrecken muss. Ich stelle jetzt die Erste, und dann hoffe ich, erhalte ich eine Antwort, dann die Zweite und die Dritte. Wie der Presse entnommen werden kann, herrscht bei der Pflege Personalnotstand. Der ist auch in Allschwil sowohl in der ambulanten als auch in der stationären Pflege spürbar. Welche Massnahmen sieht die Gemeinde als Auftraggeberin der Leistungserbringer vor, um auf dem Platz Allschwil attraktive Arbeitsplätze anbieten zu können und so weiterhin gut ausgebildete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen halten und anstellen zu können?

**Silvia Stucki**, Gemeinderätin: Geschätzter Präsident, liebe Damen und Herren, lieber Andreas. Vielen Dank für diese erneute Frage auch zum Thema Alter. Es gibt hier zwei Dinge zu unterscheiden, die auseinandergehalten werden müssen. Ja, selbstverständlich ist die Gemeinde Auftraggeberin, aber die Auftragnehmer sind private Unternehmen mit unternehmerischer Freiheit, welche ihre erbrachten Leistungen der Gemeinde verkaufen. Die Gemeinde steuert über die Leistungsvereinbarungen. Infolgedessen ist es jedoch nicht die Kernaufgabe der Gemeinde, den Firmen attraktive Arbeitsplätze zu bieten. Zur Präzisierung ein Beispiel: Würde die Gemeinde Allschwil bei einer Allschwiler Firma Waren einkaufen, z. B. einen Tisch, würde das bedeuten, dass das entsprechende Unternehmen ebenfalls ihre Anliegen an die Gemeinde für attraktive Arbeitsplätze ihrer Firma einfordern könnte. Selbstverständlich habe ich grösstes Verständnis für diese Frage, denn der Fachkräftemangel in diesem Bereich der Pflege ist akut und auch eine unbestrittene Tatsache. Trotzdem ist es die Aufgabe des Gemeinderats, alle Unternehmen gleichermassen zu behandeln.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Darf ich eine Folgefrage auf diese Frage stellen? Herzlichen Dank für den schönen Vergleich, nur der Vergleich hinkt ziemlich. Denn erstens, die Spitex Allschwil-Schönenbuch und das AZB Allschwil sind exklusive Auftragnehmer oder Leistungserbringer der Gemeinde. Wenn die Gemeinde einen Tisch kauft, oder mehrere Tische bei einem Allschwiler Unternehmen, ist das ein einmaliger Auftrag. Ich glaube, dass wenn ein exklusiver, privatrechtlicher Auftragnehmer, wie das bei diesen zwei Betrieben richtig ist, ausschliesslich von einem Auftraggeber abhängig ist, ist es aus meiner Sicht sehr wohl erforderlich, dass der Auftraggeber daran interessiert ist, interessante und zukunftsfördernde Randbedingungen zu schaffen, damit der Leistungserbringer nach wie vor seine Leistungen gut erbringen kann. Denn das ist eigentlich im Sinn und Geist des Auftraggebers. Aber vielleicht nehmt ihr das mal mit und studiert es.

Zur zweiten Frage: Gemäss letzter Aussage des Gemeinderats soll das neue Versorgungskonzept für die Arbeitsbetreuung der Gemeinde Allschwil vom letzten Quartal 2022 in den Einwohnerrat gebracht werden. Wie ist der Stand? Wann ist mit dem Versorgungskonzept zu rechnen?

**Silvia Stucki**, Gemeinderätin: Merci vielmals auch für diese Frage. Zum aktuellen Stand: Das Versorgungskonzept wurde nach einer breit abgestützten Zusammenarbeit mit den Leistungserbringern am 18. Oktober von der Delegiertenversammlung beschlossen. Im Dezember haben dann alle drei Gemeinderäte Allschwil, Binningen und Schönenbuch das Konzept zur Kenntnis genommen. Der Gemeinderat Allschwil hat das Konzept anschliessend an die gemeinderätliche Alterskommission übergeben und um Stellungnahme gebeten. Zurzeit geht die Delegiertenversammlung noch davon aus, dass das Versorgungskonzept im Frühling 2023 der Öffentlichkeit vorgestellt werden kann. Aber zum Versorgungskonzept, erlauben Sie mir doch an dieser Stelle noch eine Ergänzung zur Anregung von

Einwohnerrat Andreas Bärtsch an der letzten Einwohnerratssitzung vom 7. Dezember, betreffend den Wert eines Versorgungskonzepts. Gerne teile ich Ihnen an dieser Stelle nämlich mit, dass ich der Delegiertenversammlung, bzw. der interimistischen Fachstellenleitung mitgeteilt habe, dass nebst Versorgungskonzept auch ein Massnahmenkatalog, eine Priorisierung der Massnahmen sowie ein Zeitplan erwartet wird. Die ersten Schritte sind bereits für die Fachstellenleitung in Bearbeitung.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Herzlichen Dank für die Beantwortung. Daran habe ich nichts auszusetzen. Dann noch die dritte Frage: Gemäss einer aktuellen Umfrage von Curaviva Basel-Landschaft, an der immerhin 21 Heime im Kanton Baselland teilgenommen haben, beträgt die aktuelle Auslastung in den befragten Heimen im Moment 98 %. Man kann also sagen 100 %. Sprich, auf 2'252 Betten gibt es im Moment 45 freie Betten. Die Warteliste von Betagten wird mit 252 angegeben. Wie geht die Gemeinde Allschwil mit diesem Umstand um? Was wird aktuell gegen die sich anbahnende Bettenknappheit unternommen?

**Silvia Stucki**, Gemeinderätin: Wie auch aus dem Protokoll der letzten Einwohnerratssitzung vom 7. Dezember 2022 zu entnehmen ist, habe ich in diesem Zusammenhang mit der Interpellation des Geschäfts 4620, die Frage 4, *Wie geht die Gemeinde mit dem zukünftigen Bettenmangel um?*, Folgendes ausgeführt: Die Gemeinde und die Delegierten der Versorgungsregion ABS ist sich der Thematik der Pflegebetten und insbesondere der Bedarfsfrage der Pflegebetten bewusst. Deshalb warten wir, wie bereits vor sieben Wochen erwähnt, auf die Prognose der Arbeitsgruppe Bedarfsplanung des Kantons. Ebenfalls habe ich bereits erwähnt, dass sobald diese vorliegt, die Versorgungsregion ABS den Bettenbedarf eruieren wird. Erst dann wird es möglich sein, das weitere Vorgehen konkret zu planen. Der Kanton plant diese Veröffentlichung Ende 1. Quartal 23. Dennoch haben wir diese Woche abklärt, also zeitnah, wie die aktuellen Wartelisten in der Umgebung der Gemeinde Allschwil aussehen. Im AZB sind es momentan 15 Personen, Stichtag 23. Januar 23. Zusätzlich haben wir im APH Adullam nachgefragt, weil die Gemeinde ja eine Vereinbarung hat. Dort sind 7 Personen auf der Warteliste und in Binningen sind es 4 Personen. Birsfelden haben wir auch noch extra nachgefragt, damit wir noch ein Altersheim haben, ausserhalb der Versorgungsregion. Aber sie haben uns leider keine konkreten Angaben gemacht. Die Antwort war, dass sie je nach Situation und Wohngruppe tagesaktuell entscheiden.

**Jean-Jacques Winter**, SP-Fraktion: Danke vielmals. Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen. Am 21. Januar 2022 haben wir der Gemeinde eine Petition übergeben, *Billettautomaten zugänglicher machen*. Auf eine Frage, die mal gestellt habe, hat mir Gemeinderat Franz Vogt, eine Mail geschrieben, das ging leider unter, aber wir sind an der Sache dran. Merci Franz, für die Antwort, die ich von dir erhalten habe. Nun muss ich trotzdem nachfragen. Wie ist der jetzige Stand in dieser Angelegenheit? Hattet ihr schon einmal die Gelegenheit, mit den Entscheidungstragenden eine Situation wie die Ziegelei oder Kirche oder Paradies mal anzuschauen? Ich käme gerne vorbei, mit einem Rollator, und würde das gerne zeigen. Danke schön.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Jawohl, lieber Jean-Jacques Winter. Auf dein Nachfragen vom letzten oder vorletzten Mal habe ich das wieder in die Verwaltung gegeben. Von dort hat man noch einmal nachgehakt. Nun ist es genau heute, meine ich, ein Brief eingegangen, datiert am 24. Januar 2023, nun haben wir endlich mal eine Antwort von den BVB erhalten. Man stellt sich, natürlich wenig überraschend, auf den Standpunkt, dass eben entschieden wurde, würde man, da sie knapp an Automaten sind, nur in Lastrichtung einen Automaten hinstellen. Bei jeder Haltestelle einen, aber in Lastrichtung. Will heissen: Richtung Basel. Da wir ja vor allem auch bei der Haltestelle Kirche nicht zufrieden sind, denn vor allem dort auch die Schüler oft einsteigen wegen des Hallenbads, geben wir uns natürlich nicht zufrieden. Man hat uns aber vonseiten BVB beschieden, dass sie dafür zuständig sind. Man hat uns zu Herrn Schoob beim Kanton verwiesen. Das ist der heutige Stand. Wir bleiben dran und werden weiterhin informieren.

**Miriam Schaub**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzter Präsident, liebe Anwesende, lieber Gemeinderat. Ich muss leider noch einmal auf diese Tipi-Affäre zurückkommen und habe noch drei Fragen dazu. Ich wollte fragen, ob sich der Gemeinderat vorstellen kann, solchen absurden Anträgen, wie einen Hag zu bauen, in Zukunft nicht mehr nachzukommen und mehr das Kindeswohl und auch die Gemeindefinanzen in den Vordergrund zu stellen. Dazu wollte ich auch noch fragen, ob man diesen Hag so schnell wie möglich beseitigen könnte, oder ob es dafür eine politische Aktion oder ein politischer Auftrag notwendig ist. Meine dritte Frage, die ich eigentlich zuvor bei der Interpellation schon gestellt habe: Ist der Gemeinderat bereit, den Schulhausplatz Neuallschwil rasch aufzuwerten oder ist dafür ein politischer Auftrag notwendig?

**Robert Vogt**, Gemeinderat: Geschätzter Präsident, werte Damen und Herren. Leider ist es mir nicht möglich, dazu Auskunft zu geben. Denn im Moment, wie Sie wissen, ist die übergeordnete Schulraumplanung im Gange. Was das für das Schulhaus, das Schulzentrum Neuallschwil bedeuten könnte, muss ich Ihnen nicht erklären. Deshalb wird es sehr schwierig, wenn wir nun so kurzfristig etwas tun möchten, was dann vielleicht in zwei oder drei Monaten völlig falsch wäre. Deshalb bin ich der Meinung, bevor die Schulraumstrategie Ende April 2023 nicht abgeschlossen ist, würde ich dort garantiert nichts Bauliches vornehmen.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Aber noch einmal. Wir haben es verstanden. Wir nehmen es mit. Es sind ja alle da, ich habe es der Schulleitung gerade eben bereits gesagt, sie hat es selbst schon gehört und ich habe es auch dem Bereich BRU gesagt, auch er hat es gehört und er hat eure Voten verstanden. Ich glaube, man wird die Köpfe zusammenstecken und schauen, was in dieser Zeit möglich ist. Eben, wegen des Tipis müsste eben Robi bitte antworten. Darüber weiss ich leider nicht Bescheid.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: Also, es gibt keine Antwort? Oder gibt es eine Antwort von Gemeindepräsidentin Nicole Nüssli?

**Nicole Nüssli-Kaiser**, Gemeindepräsidentin: Nein, ich wollte nicht auch noch zusätzlich etwas sagen. Ich habe gedacht, ich höre mir erst einmal an, was Ueli Keller noch zu diesem Thema meint. Ich nehme an, er weiss noch etwas zu diesem Thema. Dann würde ich mich schon noch melden.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: Also, zuerst hat das Wort Andreas Bärtsch, der sich zuvor gemeldet hat, Ueli Keller kommt danach, ausser Sie möchten tauschen.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Sehr geehrter Präsident, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen. Wenn ich eines gelernt habe hier, ist das: steter Tropfen höhlt den Stein. Z. B. bei der Schulraumplanung habe ich das gelernt. Nun habe ich bei der letzten Fragenbeantwortung zur Bettenauslastung bekam ich ungefähr viermal um die Ohren gehauen, wie es im letzten Protokoll stand oder wie es im Protokoll der letzten Sitzung stand. Also, ich kann schon lesen. Ich bin zwar blond, aber blöd bin ich nicht. Ihr könnt sicher sein, liebe Gemeinderäte, ich werde euch noch einmal mit der Geschichte Bettenplanung, Altersstrategie, Alterskonzept beschäftigen, ich gebe mich noch nicht zufrieden.

Aber jetzt zu einem anderen Thema, bei dem ich mir auch erlaubt habe, noch einmal dieselben Fragen zu stellen, ihr habt es ja in der Dezembersitzung angekündigt, zur Schulraumplanung. Ich stelle eigentlich noch einmal dieselben Fragen, wie in meiner Interpellation. Denn, Gemeinderat Franz Vogt, du hast bemerkt, nicht nur der ekelhafte Andreas Bärtsch interessiert sich für die Schulraumplanung und für den Stand und für die Auswirkungen, weil man nun vier Jahre lang trödelte. Wir möchten nun schon gerne wissen, welche Auswirkungen es hat. Ich habe zu meiner Interpellation ja gesagt, dass die Frage 1 für mich beantwortet ist, aber die Fragen 2 bis 5 noch nicht beantwortet sind. Deshalb habe ich mir erlaubt, die Fragen 2 bis 5 noch einmal zu stellen. Zur Erinnerung, die Frage 2, welche nun neu zu Frage 1 wurde, ist: Wie gross ist die Verschiebung für die Inbetriebnahme der zusätzlich benötigten Schulhäuser gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan in der Schulraumplanung?

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Kann jemand das dort schnell auflegen, weil Melina nicht da ist? Also, bevor ich zu den Fragen von Andreas Bärtsch komme, was ich natürlich nachher sehr gerne mache, das grosse Interesse an der Schulraumplanung freut mich ja, was ich auch wirklich verstehe und ich mich nicht abschätzig äussern möchte.

Nein, bevor ich zu diesen Fragen komme, möchte ich Ihnen ein kurzes Update zum Stand des Projekts Schulraumplanung geben, *Gesamtstrategie 2023 bis 2037*. Im Herbst habe ich Ihnen das Projekt vorgestellt. Die Lieferergebnisse sind Ihnen bekannt. Als Vorsitzender des Steuerungsausschusses freut es mich sehr, dass wir die Meilensteine M1 bis M5 jeweils rechtzeitig erarbeiten, und das Auftraggebergremium – ein Zungenbrecher – beschliessen lassen konnten. 5/7 des Projekts haben wir geschafft, derzeit befinden wir uns mitten in der Erarbeitung der strategischen Lösungsvarianten.

Sobald dieser Meilenstein 6 geschafft ist, können wir endlich die Gesamtstrategie der kurz-, mittel- und langfristigen Schulraumplanung festlegen.



Das Projekt befindet sich auf Kurs – dies nicht zuletzt dank eines grossen Einsatzes von ganz vielen Personen, sei es von Mitarbeitenden aus den Schulleitungen und der Verwaltung, sei es durch Mitglieder aus den Schulräten und nicht zuletzt dem Gemeinderat.

Sobald die Gesamtstrategie der Schulraumplanung vorliegt, werde ich wie bereits angekündigt im Einwohnerrat über die Ergebnisse des Projekts berichten.

## Schulraumplanung: «Gesamtstrategie 2023 – 2037»



Meilenstein	Beschreibung	Termin
M1	Rechtliche Vorgaben und Handlungsspielräume der Gemeinde	30.09.2022
M2	Strategische Ziele der Schulraumplanung	30.09.2022
M3	Analyse des bestehenden Schulraums	15.10.2022
M4	Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer	31.11.2022
M5	Bedarf für den künftigen Schulraum	15.01.2023
M6	Strategische Lösungsvarianten	31.03.2023
M7	Gesamtstrategie für die kurz-, mittel- und langfristige Schulraumentwicklung	30.04.2023

1 | 25. Januar 2023

Stabsdienste

Nun aber zu deinen Fragen, Andreas. Ich lese sie noch einmal vor, damit ihr sie alle noch präsent habt, du hast sie ja dankenswerterweise schriftlich eingereicht, ich kann sie also auch gleich vorlesen, damit wir das nicht doppelpurig machen müssen.

*Wie gross ist die Verschiebung für die Inbetriebnahme der zusätzlich benötigten Schulhäuser gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan in der Schulraumplanung?* Im Rahmen der Gesamtstrategie wird ein Zeitplan für die Umsetzung der kurz-, mittel- und langfristigen Strategie erstellt werden. Überlegt wurde bisher die Reihenfolge um den grossen Ablauf, das wurde in der Investitionsplanung abgebildet. Nach Vorliegen der Gesamtstrategie werden wir die Ergebnisse wiederum in die Investitionsplanung einfließen lassen. Daher kann ich nicht unbedingt von einer Verschiebung der Inbetriebnahme von zusätzlich benötigten Schulhäusern sprechen. Was man jedoch sagen kann, ist, dass die Gesamtstrategie eigentlich bereits letzten Frühling/Sommer hätte vorliegen sollen. Hier haben wir tatsächlich bereits aus den kommunizierten Gründen eine Verschiebung.

Soll ich gleich zur Frage 2 kommen, oder möchtest du sie selbst vorlesen? Ja, Danke schön.  
*Wenn es eine Verschiebung nach hinten gibt, was passiert dann mit den Schülern, welche keinen Schulraum haben? Werden Provisorien benötigt?* Wie ich Ihnen bereits in der Interpellation Stand Schulraumplanung beantwortet habe, die Gesamtstrategie wird sicherstellen, dass erforderlicher Schulraum kurz-, mittel- und langfristig bereitgestellt ist. Ob vorübergehend Provisorien erforderlich sein werden, wird ebenfalls die Gesamtstrategie festlegen. Derzeit arbeiten wir daran, den benötigten Schulraum für das Schuljahr 23/24, welches im August dieses Jahres beginnt, sicherzustellen. Alle Schülerinnen und Schüler in Allschwil werden nach den Sommerferien ein Klassenzimmer haben, in dem sie unterrichtet werden können.

*Welche Konsequenzen haben die Verzögerungen auf der finanziellen Ebene?* Das ist Frage 3. Es ist nach wie vor das Ziel des Gemeinderats, Mehrkosten zu vermeiden. Mit der Gesamtstrategie beabsichtigen die Auftraggeber sicherzustellen, dass kurz-, mittel- und langfristig die richtigen Investitionen getätigt werden. Es gibt drei Aspekte zu unterscheiden, welche ebenfalls zu Mehrkosten führen können:

1. Planungs- und Baukosten
2. Unterhaltskosten
3. Kosten für Provisorien

Erfahrungsgemäss steigen Planungs- und Baukosten nicht per se durch eine Verschiebung des Projektstarts an. Vorstellbar sind anfallende Mehrkosten aufgrund von hohen Unterhaltskosten von bestehenden Gebäuden, welche in einem sanierungsbedürftigen Zustand sind. Schliesslich können Mehr-

kosten aufgrund von Provisorien entstehen. Ob Provisorien benötigt werden und dadurch Mehrkosten anfallen werden, kann jedoch erst nach Vorliegen der Gesamtstrategie beantwortet werden.

Die Frage 4: *Sind Mehrkosten zu erwarten, die die Planung und den Bau eventuell beschleunigt und Provisorien eingemietet werden müssen?* Das, so meine ich, habe ich gerade mit der Frage 3 auch schon beantwortet. Danke schön.

**Andreas Bärtsch**, FDP-Fraktion: Herzlichen Dank, Franz Vogt, Danke für die Beantwortung. Es ist jetzt doch schon etwas präziser als im Dezember. Ich nehme an, ihr habt diese zwei oder eineinhalb Monate noch genutzt, um zu präzisieren. Also man sieht, es geht vorwärts, das ist schon mal schön. Was mich etwas erstaunt – also im Moment gesichert sind die Kinder, die im August zur Schule gehen, da wisst ihr, dass sie Platz haben werden. Aber für die folgenden Schuljahre wisst ihr noch nicht, ob ihr ausreichend Platz zur Verfügung habt. Wenn man ja die Kurve im Kopf hat, wie die Schülerzahlen zunehmen, wird es ja wahrscheinlich mehr Schüler geben, also gibt es mehr Schüler, die Schülerzahl steigt ja. Zum 25/26 hast du z. B. kein – oder – ach, 23/24, ach so nein, nächstes Jahr habt ihr drin. Also zum 25/26 habt ihr noch keine Aussagen?

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Nein, dazu können wir noch keine machen. Die können wir aber dann Ende April oder, ganz genau, nach dem 3. Mai können wir sie machen. Wir können nicht nur, sondern wir machen sie. Man hat gesagt, dass die kurzfristige Schulraumplanung wäre das Jahr 23/24. Die mittelfristige Planung ist vom 24/25 bis ins 28/29. Und vom 29/30 bis ins Jahr 37/38 oder 38/39, also fast bis 40, wäre die langfristige Planung. Es wäre schlicht unseriös, wenn ich jetzt hier mehr dazu sagen würde. Natürlich, du hast das ja mit deiner Frage eigentlich den wichtigsten Punkt angesprochen, haben alle Schüler einen Schulraum, das kann ich klar mit Ja beantworten. Das ist eindeutig oberste Priorität. Das werden wir sicherstellen. Wir werden es natürlich dann auch später sicherstellen. Aber dann werden sich sehr viele zusätzliche Fragen stellen. Es ist ja nicht so, dass es ein Jahr später wahnsinnig viel mehr Klassen geben wird. Frage mich jetzt nicht gleich, wie viele mehr es sein werden. Insofern könntest du, selbst wenn wir nach Mai zurücklehnen würden, was du mir glauben darfst, dass wir das sicher nicht machen werden, sicher sein, dass die Schüler beschult werden können. Aber eine konkrete Aussage machen, muss ich sagen, wäre schlicht unseriös. Diese müsste ich später dann wieder korrigieren. Also würde sie dir nichts nutzen. Klar ist, wir gehen vorwärts. Bis Ende April, anfangs Mai liegt die Gesamtstrategie vor, welche all diese Fragen präzise beantworten wird.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Geschätzte Anwesende. Ich danke vielmals für diese Ausführungen. Das war wirklich erstmals eigentlich greifbar konkret, was die Schulraumplanung betrifft. Ich habe einfach noch eine Nebenbemerkung zum Rahmen. Eigentlich war es aus meiner Sicht nun eine Interpellation und nicht eine Frage für die Fragestunde. Als ich begonnen habe, solche Fragen zu stellen, in den vergangenen zehn Jahren, wurde ich meistens abgelehnt. Gut. Meine Frage ist aber auch übergeordnet zur Schulraumplanung, und zwar die folgende, es ist keine Interpellation. Ich hörte als GPK-Mitglied Ende 2020 von der Gemeindepräsidentin, dass es bei der Schulraumplanung grosse Probleme gibt. Ich hatte dann eine Fachfrau empfohlen, die man beiziehen könnte, um ein Projekt zu erstellen für die Schulraumplanung. Ich sagte das im Einwohnerrat und ich sagte im Einwohnerrat auch, dass ich mich mit dieser Fachfrau, welche ich persönlich kenne und mit welcher ich auch immer noch zusammenarbeite, nicht über die Allschwiler Schulbaupolitik austauschen würde. Das habe ich stur getan, bis im Dezember. Weil ich im Dezember nicht glücklich war über das, was ich hier gehört hatte. Heute wäre ich glücklicher. Dann hat Katharina Lenggenhager, so heisst sie, gesagt, das Projekt sei an und für sich auf einem guten Entwicklungsstand gewesen, aber man habe sie nicht mehr beigezogen, seit ungefähr, inzwischen glaube ich, einem halben Jahr, ich bin mir nicht ganz sicher. Weshalb hat der Gemeinderat oder die Schulraumentwicklungsgruppierung Katharina Lenggenhager nicht mehr beigezogen?

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Lieber Ueli Keller, die Gründe habe ich schon ein paar Mal dargelegt, weshalb wir das Projekt neu aufgleisen mussten. Man hat das dann halt mit einem neuen, unverbrauchten Projektleiter gemacht. Wir können aber nicht ausschliessen, dass dann, ich habe es zuvor bereits erwähnt, bis anfangs Mai wir die Gesamtstrategie vorliegen haben. Dann aber geht die Arbeit eigentlich erst richtig los. Denn sie muss noch umgesetzt werden. Zu diesem Zeitpunkt kann es denkbar sein, dass sie beigezogen wird.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Danke für die Auskunft. Ich würde es einfach persönlich schätzen, wenn man das der Katharina Lenggenhager sagen würde. Sie versteht sich eigentlich als Stand-by, aber nicht kommuniziert dazu. Danke schön.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Nehmen wir gerne mit.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: Es gibt keine weiteren Fragen.

**Henry Vogt**, Präsident: Wir machen weiter mit Traktandum 6, Verfahrenspostulat ... – Stimmt, vor lauter Fragen bin ich ein Traktandum zu weit gerutscht. Machen wir doch zuerst Traktandum 5, damit wir die Reihenfolge wieder haben. Das ist Geschäft 4648 A.

01.030      Einwohnerrat

**Traktandum 5**

Interpellation von Lucca Schulz, vom 9.11.2022, betreffend  
Fussverkehr Allschwil  
Geschäftsvertretung: VP Franz Vogt, Geschäft 4648 / A

---

**Henry Vogt**, Präsident: Die Rednerreihenfolge ist zuerst der Interpellant Lucca Schulz, anschliessend Gemeinderat Franz Vogt.

**Lucca Schulz**, SP-Fraktion: Geschätzter Präsident, geschätzte Anwesende. Danke schön fürs Worterteilen. Ich bin mit der Beantwortung der Interpellation soweit zufrieden. Ich habe noch ein paar Rückfragen. Zuerst möchte ich aber noch auf einen, zwei inhaltliche Punkte aufmerksam machen, die vielleicht für die hier politisch interessierten Anwesenden interessant sind. Man hat bei dieser Studie, oder bei diesem Projekt, wie man es nennen will, die Leute, die teilgenommen haben, befragt, was sie sich denn in Allschwil betreffend Fussverkehr wünschen würden oder welche Verbesserungsvorschläge sie hätten. Man hat das dann ausgewertet. In dem Bericht, dessen Link ich auch in der Interpellation angegeben habe, ist es ersichtlich. Dort haben die meisten, die teilgenommen haben, gesagt, dass ein Temporegime von 30 km/h für die Gemeinde wäre gut. Ich kann daraus schliessen, dass ein gewisser Wunsch schon vorhanden ist. Auch kann ich mir nicht die Bemerkung verkneifen: Es gab eine Umfrage und man konnte bewerten, wie gut man das Angebot von Brunnen mit Trinkwasser findet, dies war unterdurchschnittlich. Vielleicht auch noch als Erinnerung an die Debatte, die wir im Dezember hatten.

Zu den Rückfragen, die ich an Gemeinderat Franz Vogt betreffend die Antworten habe: Es wird gesagt, dass der Fussverkehr oder Langsamverkehr beim Gemeinderat in den vergangenen Jahren zu kurz kam. Erstens, wieso war das so und zweitens, was hat zum Umschwenken geführt? Wieso hat man dieses Thema nun ernster genommen? Wie zuversichtlich ist er, das Fussverkehrskonzept, welches in der Interpellation versprochen wird, 2023 tatsächlich dann auch in den Einwohnerrat zu bringen? Merci vielmals.

**Franz Vogt**, Gemeinderat: Jawohl, lieber Lucca Schulz, Danke schön für diese Fragen. Ihr und du konntest es lesen, eben die Beantwortung stützt sich tatsächlich und hauptsächlich auf dieses bevorstehende Langsamverkehrskonzept ab. Ich kann sagen, es ist auf gutem Weg. Wann es dann wirklich in den Einwohnerrat kommt – wir müssen etwas aufpassen mit Prognosen – ich hätte mal gesagt, es kommt nach den Sommerferien. Es sollte nach der Fasnacht, spätestens nach den Osterferien in den Gemeinderat kommen. Das ist also bei der Firma Metron in Bearbeitung. Was vielleicht in diesem Zusammenhang auch noch wichtig ist zu sagen, wir sind ja zudem an der Zonenplanrevision, wovon der Strassennetzplan auch ein Teil davon ist. Resp. ein Teil des Auftrages ist. Es ist gewissermassen ein eigenes Projekt, aber man macht es ja zusammen. Diese Sachen, die Erkenntnisse aus diesem Langsamverkehrskonzept müssen dort natürlich einfliessen. Insofern haben wir auch von dort noch Druck. Das wird sicher auch nicht verschleppt werden. Es wird spätestens nach den Sommerferien in den Einwohnerrat kommen.

Du hast noch gefragt, weshalb es zu kurz kam. Ja, gute Frage. Man hat bestimmt einiges getan. Man hat, ich kann mich erinnern, vor ein paar Jahren eine Schwachstellenanalyse hauptsächlich vom Fussverkehr durchgeführt, in der es um Fussgängerstreifen etc. ging. Wirklich konzeptionell aber kam es natürlich tatsächlich zu kurz. Ein Konzept fehlte. Wir haben das in unsere Leitbildmassnahmen hineingenommen, doch auch dort hätte es ein wenig schneller vorangehen können. Dass man es zugibt, wäre mir auch recht gewesen, es wäre schneller vorangegangen. Ich meine aber, jetzt seien

wir auf gutem Weg. Es ist dem Gemeinderat klar, Langsamverkehr ist ein enorm wichtiger Teil der Verkehrsplanung und überhaupt der Siedlungsplanung.

**Henry Vogt**, Präsident: Ich frage den Interpellanten an, ob er mit der Antwort soweit zufrieden ist. Das scheint der Fall zu sein. Falls die Fraktionssprecherinnen und -sprecher etwas dazu sagen möchten, wäre jetzt der Moment.

**Ueli Keller**, EVP/GLP/Grüne-Fraktion: Uns hat es sehr gefreut, dass diese Interpellation eingereicht wurde. Vor allem gefreut hat uns die ausserordentlich ehrliche Antwort, die wir lesen konnten. Die sachlich korrekte, ehrliche Antwort. Ich kann mich, nicht mich, ich kann nur die Worte von Gemeinderat Franz Vogt wiederholen, der Fussverkehr ist für uns äusserst wichtig.

**Henry Vogt**, Präsident: Eine Diskussion findet statt, wenn kein Gegenantrag vorliegt. Das scheint nicht der Fall zu sein. Die Rednerliste ist eröffnet.

**René Amstutz**, 1. Vizepräsident: keine Wortmeldungen

**Henry Vogt**, Präsident: Somit gilt die Interpellation als beantwortet und als erledigt abgeschlossen.

01.030 Einwohnerrat

#### **Traktandum 6**

Verfahrenspostulat der Geschäftsprüfungskommission vom 21.11.2022,  
betreffend § 22 des Geschäftsreglements des Einwohnerrates  
(zusätzliche Kompetenz für die Geschäftsprüfungskommission)

Antrag des Büros: Entgegennahme

Geschäftsvertretung: Büro ER, Geschäft 4650

---

**Henry Vogt**, Präsident: Entsprechend erhalten wir die Ausführungen durchs Büro. Damit übergebe ich das Wort an Stephan Wolf.

**Stephan Wolf**, 2. Vizepräsident: Danke schön vielmals. Wir vom Büro haben dieses Verfahrenspostulat angeschaut und diskutiert. Wir können das Anliegen der Geschäftsprüfungskommission sehr gut nachvollziehen. Es ist so, dass die Geschäftsprüfungskommission wie auch die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission von Gesetzes wegen den Auftrag haben, wenn es nötig ist, der Gemeinde, der Gemeindeverwaltung ein wenig auf die Finger zu schauen. Deshalb ist gerade bei der Geschäftsprüfungskommission wie auch der FIREKO das Gewaltentrennungsprinzip von sehr grosser Bedeutung. Nun kann es auch bei der Geschäftsprüfungskommission denkbar sein, dass sie für die Erfüllung ihres Auftrags auf das Fachwissen von Experten und Expertinnen angewiesen ist. Vielleicht nicht ganz so krass wie es bei der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission ist, aber auch denkbar.

Wenn man dann dieses Gewalttrennungsprinzip wirklich nachleben will, dann ist es unumgänglich, dass auch die Geschäftsprüfungskommission die Kompetenz hat, solche externen Sachverständigen selbst zu beauftragen, und auch die notwendige Kompetenz in budgetmässiger Hinsicht zu haben, ohne dass der Gesamteinwohnerrat oder gar der Gemeinderat in der Vorbesprechung das budgetieren müsste. Das Büro ist daher für die Entgegennahme dieses Verfahrenspostulat der Geschäftsprüfungskommission. Das Büro ist sich aber auch bewusst, dass bereits ein Postulat hängig ist, das in die ähnliche Richtung abzielt. Wir werden das dann natürlich im Rahmen der Postulatsbeantwortung koordinieren müssen. Das wären meine Ausführungen gewesen.

**Henry Vogt**, Präsident: Vielen Dank. Liegt ein Gegenantrag vor? Das ist nicht der Fall. Entsprechend kommen wir zur Abstimmung über die Überweisung dieses Verfahrenspostulats ... – Dann gilt es als überwiesen. Vielen Dank.

01.030      Einwohnerrat

**Traktandum 7**

Postulat von Christian Jucker, GLP, vom 4.11.2022, betreffend  
Erweiterung Fotovoltaikanlage Schulhaus Gartenhof  
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme  
Geschäftsvertretung: GR Philippe Hofmann, Geschäft 4646

---

**Henry Vogt**, Präsident: Die Ausführungen gerne bitte von Gemeinderat Philippe Hofmann.

**Philippe Hofmann**, Gemeinderat: Wenn es gewünscht wird, sage ich gerne etwas dazu, nämlich: Wir nehmen es entgegen!

**Henry Vogt**, Präsident: Sehr gut! Liegt ein Gegenantrag vor? Nicht, somit ist dieses Postulat ebenfalls überwiesen.

Damit können wir die heutige Sitzung beenden. Ich wünsche allen einen schönen Abend. Adieu miteinander.

ENDE DER SITZUNG 20.35 Uhr